205. Mittwoch den 3. September 1862. 205.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Grafen Bernhard von Schmettow zu Pommerzig im Kreise Krossen, dem Fürstlich Wittgensteinschen General-Bevollmächtigten Friedrich Strauß zu Sayn, dem Beigeordneten, Gasthofsbesitzer Joseph Nicolaus zu Polkwitz im Kreise Glogau und dem Schullehrer und Chorrektor Ignatz Schneeweiß zu Grottkau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Lederfabrikanten Wilhelm Gottlieb Seyfferth zu Naumburg an der Saale den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem Gerichtsschulzen Gustav Kubail zu Pommerzig im Kreise Krossen, dem Lehn- und Gerichtsschulzen Gottfried Hilsenitz zu Groß-Blumberg in demselben Kreise und dem Schullehrer Auffenberg zu Dössel im Kreise Warburg, das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Ober-Feuermann Schreinert zu Königsberg in Preußen die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Kreisgerichts-Sekretär Mitzlaff in Pyritz den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; ferner dem Geheimen Medizinalrath und Professor Dr. Langenbeck zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihm verliehenen Medschidje-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Der bisherige Gerichts-Assessor Beitzke in Rügenwalde ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Köslin und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bublitz, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Dienstag 2. September. Der Senat hat heute Vormittag die Zustimmung zum Handelsvertrage des Zollvereins mit Frankreich beschlossen und erklärt.

London, Dienstag 2. Sept. Nachm. Die mit der „City of Baltimore" eingetroffenen Berichte aus Newyork reichen bis zum 23. v. Mts. Nach denselben hatte die Eröffnung des Konföderirten-Kongresses am 18. stattgefunden. In der Botschaft ihres Präsidenten Jefferson Davis wird Verbesserung der Marine und der Armee vorgeschlagen und die von den Unionisten verfolgte Kriegspolitik entwickelt. Die Staatsschuld wird als unbeträchtlich dargestellt. Davis empfiehlt eine neue Emission von Schatzscheinen zum Dienste des Landes. Er erklärt, daß es nöthig sei, die Konskription auf das Alter von 35—45 Jahren auszudehnen, hofft indeß, daß diese nur aus Vorsicht getroffene Maaßregel nicht zur Ausführung kommen werde, da neue Werbungen wohl nicht nöthig sein würden. Dem Kongreß wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, wodurch die Ausfuhr auf Baumwolle und Tabak mit einer Steuer von 20 Proz. belegt werden soll, um die Bürger, die durch den Feind Verluste gehabt haben, zu entschädigen.

Turin, Dienstag 2. Sept. Garibaldi ist gestern in Spezzia angekommen; seine Wunden sind nicht gefährlich.

Die „Opinione" meldet gerüchtsweise, daß die Kammern am 25. d. zusammentreten würden; das Ministerium würde Autorisation fordern, diejenigen Deputirten verfolgen zu dürfen, die sich durch ihre Handlungen in Sicilien und Kalabrien kompromittirt haben. Daß die gefangen genommenen Deserteure erschossen worden seien, sei nicht wahr.

Die „Monarchia nazionale" theilt mit, daß mehrere Kisten mit Dolchen in Mailand weggenommen worden seien.

Simultan-Schulen.

Die Petition des westpreußischen Städtchens Lessen um Wiederherstellung der durch Verfügung der Regierung in Marienwerder vom 15. Januar 1861 aufgehobenen Simultanschule, welche von 1832 in segensreicher Wirksamkeit bestanden hatte, regte im Abgeordnetenhause eine sehr förderliche Diskussion über dieses Thema an. Die meisten Redner sprachen sich für Aufhebung der Trennung als Mittel zur Förderung der Toleranz aus, während ein protestantischer Theologe (Krause) und ein katholischer (Bartoszkiewicz), Letzterer unter fortdauernder Heiterkeit des Hauses die Vermischung der Konfessionen mit Gründen bekämpfte, welche nur aus dem katholischen Katechismus von Rajmundus Bruns entnommen sein konnten.

Der vom Hause angenommene Kommissionsantrag lautet auf Ueberweisung zur Berücksichtigung, indem dasselbe von dem richtigen Grundsatze ausging, daß, wenngleich Art. 24 der Verfassung bestimmt, daß „bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen seien" damit noch nicht ausgesprochen sei, daß der Gemeinde nicht das Recht zustehe, in Betracht der Verhältnisse ihre Schule als eine simultane zu organisiren. Der Kultusminister steifte sich natürlich fest auf den Wortlaut der Verfassung, der allerdings für ihn spricht. Wir verdanken den angeführten Satz des Art. 24 wiederum jener mit dem Westphalenschen Regiment beginnenden Strömung, während deren er in die Verfassung hineinrevidirt wurde. Weder findet er sich in der Regierungs-Vorlage vom 20. Mai 1848, noch in dem Kommissionsentwurfe der Nationalversammlung; er tauchte zunächst in der ersten Kammer im Kopfe des Herrn Brüggemann auf, wurde aber ursprünglich von der Revisionskommission mit großer Majorität abgelehnt, weil sie darin eine Hinweisung auf Konfessionalschulen erkannte, ging später aus einer Kammer in die andere, bis nach langem Kampfe sich beide zu seiner Annahme entschlossen. Dies ist die Geschichte des Artikels.

Damit ist aber noch nicht die Richtigkeit der Ansichten des Kultusministers besiegelt, daß die Simultan-Volksschule nur als Abnormität zuzulassen sei. Jener Satz des Art. 24 spricht nur das Princip aus, wonach die Einrichtung von Konfessionsschulen die Regel bildet, so daß Simultanschulen nur da einzurichten sind, wo sie sich nicht umgehen lassen.

Merkwürdiger Weise sprach sich in der zweiten Kammer selbst der freisinnige Minister von Ladenberg für die konfessionellen Schulen aus, indem er sich auf „die Ansicht tüchtiger Techniker" stützte, jedoch mit der Reserve, daß nur auf kirchlichem Gebiet der Vorzug der Konfessionsschulen unzweifelhaft sei. Der Minister erklärte zwar noch, daß es da, wo die Simultanschule unvermeidlich sei, der Regierung obliege, wenn einzelne Religionsgesellschaften in Simultanschulen ihren Einfluß in den gesetzlichen Grenzen geltend machen wollen, denselben zu sichern, und wo es die Verhältnisse gestatten, den Wünschen auf Errichtung konfessioneller Schulen nicht zu widerstreben, aber er gab doch auch zu, daß Konfessionsschulen nur da zu bilden seien, wo dies nach der Zahl der Kinder möglich, weshalb das in Art. 26 verheißene Unterrichtsgesetz feststellen werde, wie viel Kinder vorhanden sein müssen, um konfessionelle Schulen errichten zu können, und wie die Kinderzahl sich gestalten müsse, um die Simultanschule zu begründen. Wo aber die Bevölkerung in einer Weise gemischt sei, daß eine Konfessionsschule nicht eingerichtet werden könne, sei es die Aufgabe des Staats, für den religiösen Unterricht der verschiedenen Theile unter Mitwirkung der betreffenden Religionsgesellschaften zu sorgen. Das Wort „möglichst" im Artikel 24 erläuterte der Minister dahin, daß dasselbe zwei Beschränkungen ausdrücke, nämlich die eine: „soweit es die Rechte des Staats und die Ansprüche gestatten, welche er an die Konfessionsschule zu machen hat, wenn sie an die Stelle der öffentlichen treten soll" — die andere: „soweit es nach den Zahlenverhältnissen angeht".

Herr v. Ladenberg sowie die von ihm berufenen technischen Gutachten fußen auf der älteren Gesetzgebung, namentlich auf der Kabinetsordre vom 4. Oktober 1821 und 23. März 1829, welche die Einrichtung von Simultanschulen für unzweckmäßig erklären und bestimmen, daß sie nur als Ausnahmen stattfinden dürfen, wenn entweder die Noth dazu drängt, oder wenn die Vereinigung das Werk freier Entschließung der von ihren Seelsorgern berathenen Gemeinden und von der höheren weltlichen und geistlichen Behörde genehmigt ist. Es soll daher die Vereinigung der Schulen keiner Konfession aufgedrungen, sie darf aber da befördert werden, wo der Mangel an hinreichenden Fonds die zweckmäßige Einrichtung von Konfessionsschulen hindert und die Gemeindemitglieder beider Konfessionen über die Errichtung einer Simultanschule einverstanden sind.

Wenn hier der Nachdruck auf die freie Entschließung der Gemeinden gelegt ist, so ist damit schon eine Grundlage gewonnen, durch welche die Bestimmung des Art. 24 einigermaßen unschädlich zu machen ist. Diese Grundlage gehört in das neu zu erlassende Schulgesetz, durch welches jenem Artikel eine vernunft- und zeitgemäße Anwendung zu sichern ist. Die Gutachten der Sachverständigen werden aber allein über diese Frage nicht das volle Licht verbreiten, da die Techniker sich wohl schwer davor bewahren können, die Sache einseitig von ihrem Standpunkte als Lehrer zu betrachten. Hier müssen aber auch andere Momente in Erwägung kommen; die freie Selbstbestimmung der Gemeinden und der religiöse Friede.

Die Beobachtung des wirklichen Lebens wird allein den Maaßstab für das Urtheil geben. Es sind im Abgeordnetenhause katholischer-Seits Aeußerungen gefallen, die entweder als bloßes Vorurtheil erscheinen oder aus ganz einseitiger Anschauung hervorgegangen sind: „Die Simultanschule gebiert den Religionshaß." Nichts ist weniger wahr, als dies. Nur dadurch, daß man jugendliche Gemüther fortwährend auf religiöse Unterschiede aufmerksam macht, räumlich trennt und nur ausnahmsweise die Trennung aufhebt, wird der religiöse Haß erzeugt. Das neue Unterrichtsgesetz wird das große Verdienst haben, ihn mehr und mehr zu tilgen, wo er durch verkehrte Erziehung Eingang gefunden hat, wenn es beim Volksunterricht den Katechismus nicht so in den Vordergrund stellt, wie es die Regulative thun.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 2. September. Die „B. Allg. Ztg." sagt über Garibaldi's Gefangennehmung, die sie als ein Glück für Italien betrachtet: „Dem Mann, dessen kindliche Einfalt im Begriff war, der hoffnungsvollen Zukunft seines Vaterlandes einen tödtlichen Schlag zu versetzen, vermögen wir dennoch unser Mitleid und unsere Achtung nicht zu versagen. Sein Leben sollte ein Kampf gegen die Willkür sein, seinem Volk wollte er die Freiheit, d. h. die Freiheit des Gesetzes erobern, und er wußte nicht, sich dem Gesetz zu beugen. Das ist seine Schuld. Aber er handelte aus einem unbestreitbar richtigen Gefühl, daß fremder Egoismus in hinterlistiger, böser Absicht dem italienischen Volk die Hauptstadt vorenthält. Italien hat dem Kaiser der Franzosen Savoyen und Nizza geopfert, kostbare Besitzthümer; es hat ihm Garibaldi geopfert, seinen theuersten Mann. Jetzt ist es alles Dankes gegen den egoistischen Bundesgenossen ledig. Jetzt mag es im Stillen sich noch eine Frist setzen, dann muß der erwählte Herrscher Italiens dasselbe thun, was heute Garibaldi thun wollte, nur besser vorbereitet und wo möglich auf fremde mächtige Hülfe gestützt. Die Pflicht der freien Presse in allen freien Ländern aber ist es, und vor Allem in Deutschland und in England, eine einmüthige Meinung in Europa zu erzeugen, welche dem König Victor Emanuel ihren mächtigen moralischen Beistand leiht, wenn er nothgedrungen die Hand an den hinterlistigen Feind legt. Selbst innerhalb Frankreichs wird diese Meinung ihren Bundesgenossen finden, wenn seine Stimme auch noch so gewaltsam unterdrückt wird. Der unglückliche Volksheld aber, der heute verwundet und gefangen die schmerzliche Reise zu seinem Richter antritt, ihm wird, wir hegen nicht den mindesten Zweifel, ein Urtheil nach der Ordnung, dann aber eine Haft, die sich von einem Ehrenschutz nicht unterscheidet, und vielleicht bald, gegen sein gegebenes Wort, die völlige Freilassung zu Theil werden. Die Dankbarkeit des Königs und des Volkes gegen ihn wird nie erlöschen, aber er kann nicht wieder der Führer des Volkes sein, das er blind oder leichtsinnig in die gefährlichste Katastrophe zu stürzen sich nicht scheute."

— Von einer großen Anzahl Gutsbesitzer in Neuvorpommern und Rügen ist beim Ministerium eine Denkschrift überreicht worden, in welcher die Einführung einer der mecklenburgischen Grundkredit-Verfassung entsprechende Hypothekenordnung in jenen Landestheilen befürwortet wird. Der Umstand, daß der gegenwärtige Herr Ackerbau-Minister Graf Itzenplitz früher in seiner Eigenschaft als Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums sich auf das Bestimmteste über die Nothwendigkeit einer Reform des Realkredits im Sinne der mecklenburgischen Hypothekenordnung ausgesprochen hat, wird von den Petenten als eine Bürgschaft für die Erfüllung ihres Wunsches betrachtet. Von Seiten des Justizministeriums ist dem königlichen Appellationsgericht zu Greifswald über diese Angelegenheit auch schon eine gutachtliche Berichterstattung aufgegeben worden.

— Mit Hinweis auf die bezüglichen Landtagsverhandlungen hat der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die Direktoren der höheren Schulen zu einer gutachtlichen Aeußerung über den stenographischen Unterricht aufgefordert, und von der Wahrnehmung ausgehend, daß viele Zöglinge sich diese Fertigkeit bereits außerhalb des Schulkreises erworben haben, die Frage an die Leiter dieser Anstalten gerichtet, ob dieser Unterricht vielleicht in Tertia und Sekunda fakultativ aufzunehmen, die dafür berufenen Lehrer als Mitglieder des Kollegiums zu betrachten und aus den Schulfonds etatsmäßig zu besolden wären. Wie es scheint, sprechen sich die Direktorien und Lehrkollegien dagegen aus, indem sie einmal den Lektionsplan der Anstalten bereits für so mannigfaltig halten, daß für jetzt unmöglich neue Lehrgegenstände hinzutreten können. Dann haben die bereits angestellten Versuche gezeigt, daß bei der Theilnahme aller Schüler der Erfolg nur ein sehr geringer sei und sich eben an den wenigen bewähre, die aus innerem Triebe auch jetzt schon Mittel und Wege gefunden haben, sich den Gebrauch der Stenographie außerhalb der Schule anzueignen. Endlich wird hervorgehoben, daß die wirkliche Aneignung dieser Fertigkeit bis zu ihrer unbehinderten Anwendung einen Zeitaufwand erfordere, den die Schüler unserer oberen Klassen in der That nicht haben. Diesem Gutachten stehen indessen noch andere Gründe zur Seite.

— Wie die „D. J. Z." meldet, werden die Aeltesten der Magdeburger Kaufmannschaft auf dem Handelstage in München Anträge auf Reform des Zolltarifs, Nichteintritt Oestreichs in den Zollverein und Nothwendigkeit der Kündigung der Zollvereinsverträge stellen (letzteres natürlich mit der Nebenbestimmung, den Zollverein auf Grund des deutsch-französischen Handelsvertages zu erneuern). — Wir zweifeln nicht, daß alle kaufmännischen Korporationen Preußens sich dem Vorgehen Magdeburgs anschließen werden.

☾ Berlin, 2. Septbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Einer heute Morgens aus Doberan hier eingegangenen Nachricht zufolge gedenkt der König am Sonnabend Abend von dort abzureisen und am Sonntag früh hier einzutreffen; doch will man hier schon wissen, daß sich der König durch die Bitten seiner hohen Verwandten in Doberan bestimmen lassen wird, seinen dortigen Aufenthalt zu verlängern. Außerdem soll es auch der Wunsch des Leibarztes Dr. Lauer sein, daß der König auch in nächster Woche noch badet. In diesem Monat beabsichtigt der König auch noch einen Besuch in Baden-Baden zu machen und spricht man auch davon, daß er die Königin Victoria von Großbritannien begrüßen werde. — Die Königin Wittwe hat ihren Besuch am sächsischen Hof verlängert und wird erst am nächsten Dienstag von Pillnitz nach Schloß Sanssouci zurückkehren. — Im russischen Gesandtschaftshotel werden der Prinz Georg von Mecklenburg-Strelitz und seine Gemahlin, die Großfürstin Katharina von Rußland erwartet, welche gegenwärtig in Warschau verweilen. Die hohen Reisenden wollen auch einen Besuch am großherzoglichen Hofe zu Neustrelitz machen. — Der Kronprinz ist von seiner Unpäßlichkeit völlig wiederhergestellt und nahm gestern an einer Jagd in der Umgegend von Potsdam theil. Die Frau Kronprinzessin ist ebenfalls ganz wohl. — Der General-Intendant v. Hülsen bereitet jetzt die erniedrigte Orchesterstimmung vor und hat schon tiefer gestimmte Blaseinstrumente anschaffen lassen. Unsere Kammermusiker sind mit dieser Neuerung nicht sehr zufrieden. In Dresden soll man diese niedere Stimmung wieder aufgegeben haben, nachdem man sie in zwei Opern zur Anwendung gebracht hatte. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist seither ein ganz günstiger gewesen. Hin und wieder kommen Erkrankungen an der Brechruhr vor, doch verlaufen dieselben ohne Gefahr für die Gesundheit und sind auch von keinen Krämpfen begleitet. In den letzten Tagen hat sich in einigen Familien das gastrisch-nervöse Fieber gezeigt.

Danzig, 1. September. [Englische Kriegsschiffe; zur Marine.] Das englische Linienschiff „St. George" von 86 Kanonen und die Korvette „Chante clear", 16 Kanonen, sind am 30. August auf der hiesigen Rhede angekommen. An Bord des Linienschiffs „St. George" befindet sich Prinz Alfred von England. Der längere oder kürzere Aufenthalt der Schiffe ist noch unbekannt. — Heute früh um 5 Uhr verließ die Fregatte „Gefion" von zwei Privatdampfern bugsirt, die Werft, um auf der Rhede ihre Ausrüstung zu vollenden. — Die Brigg „Hela" ist nach einer 14tägigen Reise, wobei sie die Ankerplätze Stralsund und Swinemünde besucht, gestern Abend auf der hiesigen Rhede eingetroffen und wird, wie es heißt, nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen wieder in See gehen. (Danz. D.)

— [Landrath v. Brauchitsch.] Die hiesige Zeitung schreibt: „Wie verlautet, hat der Landrath v. Brauchitsch sein Entlassungsgesuch eingereicht; es ist demselben aber höheren Orts nicht Folge gegeben, sondern dem Herrn v. Brauchitsch anheim gestellt worden, zur Stärkung seiner Gesundheit um einen längeren Urlaub einzukommen."

Oestreich. Wien, 1. Sept. [Zur deutschen Frage; Herr v. Plener.] Man schreibt der „B. A. Z.“ von hier: So viel wird immer klarer, daß man damals, als man die Februarverfassung schuf, an ein Hereinbrechen der deutschen Frage noch gar nicht dachte: sonst würde man sicher irgend eine Hinterthür für sich offen gelassen haben. Jetzt rächt sich das an uns. Wie stark wir auch immer betheuern mögen, daß wir eins sind mit Deutschland, es genügt, daß man uns von der anderen Seite unsere eigene Verfassung vorhält, um unwiderleglich zu demonstriren, daß wir, um mit Deutschland eins sein zu können, aufhören müssen, das einheitliche Oestreich vom 26. Februar zu bleiben. Entweder die deutsche Centralgewalt, wie sie auch immer sei, findet da ihre Grenze, wo die verfassungsmäßige Thätigkeit des öſtreichischen Reichsraths beginnt, oder der öſtreichische Reichsrath dankt ab, sobald die deutsche Centralgewalt gesprochen hat; ein Drittes giebt es nicht. Oestreich ist, vielleicht nicht grundsätzlich, aber thatsächlich das Bleigewicht an den Flügeln der deutschen Entwickelung, und das wird ein deutsches Vorparlament eben so wenig ändern können, als es der deutsche Juristentag vermocht hat, wenn er inter pocula fromme Wünsche und tiefe Ueberzeugungen zu erkennen gab. Ueberhaupt denkt man hier das Kokettiren mit diesen Herren Juristen nicht zu weit zu treiben. Der Beschluß über die Befugniß des Richters, die verfassungsmäßige Entstehung des Gesetzes zu prüfen, nach welchem er Recht spricht, hat in den offiziellen Kreisen böses Blut gemacht und die schwarz-roth-goldenen Wallungen um so mehr beschwichtigt, als bei den theilweise sehr zwanglosen abendlichen Unterhaltungen einzelne hervorragende Mitglieder des Juristentags Herrn v. Schmerling persönlich gegenüber von der künftigen Delegirtenversammlung mit dem möglichst geringsten Respekt und in einer von den Zeitungen nicht mittheilbaren Form gesprochen haben sollen. — Herr v. Plener scheint in der Achtung der entscheidenden Kreise durch sein bisheriges fortgesetztes „Unglück“ nicht verloren zu haben; wenigstens belehrt uns der offiziöse Korrespondent der „Allg. Ztg.“, daß die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone erfolgt sei, „um ihn zur Fortführung seines schwierigen Amtes zu ermuthigen“. Und er hat sich ermuthigen lassen und ist geblieben.

Wien, 2. Septbr. [Telegr.] Durch Handschreiben des Kaisers vom 30. v. M. ist der Statthalter von Triest, Burger zum Marineminister ernannt worden. Alle maritimen Gegenstände, welche bisher dem Handelsministerium unterstanden, gehen an das Marineministerium über. Hiergegen ist das Post- und Telegraphenwesen dem Handelsministerium zugewiesen worden.

Hessen. Darmstadt, 31. August. [Zum Handelsvertrage.] Gegenüber der Erklärung in der Wiener Depesche nach Berlin vom 21. August betreffs des Handelsvertrages mit Frankreich, in welcher „eine Abneigung der Bevölkerungen Süddeutschlands gegen den Handelsvertrag“ behauptet wird, ist es von Interesse, mit der „N. Fr. Z.“ zu konstatiren, daß die Handelskammern in Mainz, Darmstadt, Offenbach und Worms sich unbedingt für den Beitritt des Großherzogthums zu dem Handelsvertrag ausgesprochen haben.

Kassel, 31. August. [Zur kurhessischen Verfassungsfrage.] Eine so eben in Hamburg erschienene Broschüre macht großes Aufsehen. Sie ist betitelt: „Ergänzungen zu der Ilse'schen Schrift über die Politik der Großmächte und der Bundesversammlung in der kurhessischen Verfassungsfrage“. Man erfährt daraus zunächst, daß der jetzige Kurfürst die Verfassung zu beschwören am 7. Januar 1831 nicht, wie man bisher glaubte, wegen Unkenntniß derselben verweigerte, sondern in Folge einer Verabredung mit öſtreichischen Diplomaten. Sodann wird erzählt, daß der vom Kurfürsten 1847 gehegte und bekanntlich an der Haltung der Offiziere gescheiterte Plan, die Verfassung umzustürzen, vom jetzigen Thronfolger in Kopenhagen veranlaßt ist. Ferner erfährt man, daß Oestreich, Bayern und Württemberg 1850 schon vor der Katastrophe in Hessen Kenntniß vom Plane Hassenpflugs, die Verfassung umzustürzen, gehabt haben und daß Oestreich schon lange vor dem sogenannten Steuerverweigerungsbeschluß vom 30. August 1850 einen geheimen Vertrag mit den Kurhessen abgeschlossen hatte, betreffend die Restauration des letzteren im Falle eines unglücklichen Ausganges jenes Planes. Sehr interessant sind ferner die Intriguen Hassenpflug's und Scheffer's, wodurch sie die bedeutendsten Mitglieder der sogenannten Kammer von 1852 zum Umsturz der Verträge von 1831 über das Haus- und Staatsvermögen zu bewegen suchten. Während man die Verhandlungen des Landtags von 1830 mit der Regierung, welche über die Entstehungsart jener Verträge Aufschluß geben, verloren hielt, theilt der Verfasser einen Auszug daraus mit, woraus hervorgehe, daß die kurfürstliche Civilliste vertragsmäßig nur so lange bewilligt sei, als jene Verträge nicht angetastet werden, was sehr wichtig sei, im Falle der Thronfolger Prinz Friedrich zu Kopenhagen zur Regierung komme. (Wes. Ztg.)

Aus Holstein, 29. August. [Der Kieler Hafen.] Augenblicklich ereifert sich die gesammte dänische Presse, besonders „Dagbladet“ in seiner französischen revue de la semaine, über die neuliche Aeußerung des Abgeordneten Harkort in der preußischen Budgetkommission: „Kiel sei der einzige Hafen, nach dessen Besitz Preußen für seine Flotte zu streben habe.“ Und nicht nur die dänische Presse erhebt solch' entsetzliches Geschrei, auch ein deutscher Literat, Hr. Karl Bollmann, berüchtigten Andenkens, der jetzt dänischer Lohnschreiber geworden zu sein scheint, fühlt sich gedrungen, in einer soeben in Flensburg erschienenen Broschüre, „Eine Verschwörung“ betitelt, seine Stimme für das arme Dänemark zu erheben und vor ganz Europa den „preußischen Cavourismus“ räuberischer Gelüste auf den Besitz des Kieler Hafens zu bezichtigen! (F. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 31. August. [Die Königin] ist heute von Schottland aus wieder in Windsor eingetroffen. Sie wird sich am Montag an Bord der „Fairy“ in Woolwich nach Queenhithe oder Gravesend einschiffen, wo die Yacht „Victoria and Albert“ auf Ihre Majestät wartet, um sie nach dem Festlande zu bringen.

— [Garibaldi.] Die Wochenblätter „Economist“, „Examiner“ und „Saturday Review“ sind in ihren Urtheilen über Garibaldi der Hauptsache nach einig. Sie achten und lieben den Mann, verdammen aber sein Unternehmen als wahnwitzig und unheilschwanger, kurzum, sprechen von ihm wie von Einem, bei welchem das Herz mit dem Verstande durchgeht. Ueber Ratazzi äußern sie sich mit Verachtung und wünschen, daß der redliche Ricasoli, dessen starre Tugend sie preisen, an der Stelle seines geschmeidigen und zweideutigen Nachfolgers wieder an's Ruder gelangen möge.

— [Amerikanische Angelegenheit.] Der „Economist“ redet wieder einmal einer vermittelnden Dazwischenkunft in Nordamerika das Wort. Sein Hauptgrund ist diesmal der, daß der Süden sehr leicht binnen ein paar Monaten Herr der Situation werden und sich in Stand gesetzt sehen könnte, dem Norden die Friedensbedingungen vorzuschreiben. Nächst einer Wiederherstellung der Union durch die Unterjochung des Südens könnte es kein verhängnißvolleres Ereigniß geben, als einen vollständigen militärischen Triumph der Konföderation, weil die unvermeidliche Folge desselben eine kolossale Ausbreitung der Sklaverei sein müßte.

London, 2. September. [Telegr.] Die „Times“, „Daily News“ und andere Journale beharren in ihrem Verlangen der Räumung Roms. — Die „Post“ sagt, Napoleon sei Italien geneigt und werde die günstige Gelegenheit zur Lösung der römischen Frage benutzen.

Frankreich.

Paris, 31. August. [Tagesnotizen.] Der Vicekönig von Aegypten ist abgereist, nicht ohne auf inständiges Bitten seiner Verehrer bei Nadar zu einer Photographie gesessen zu haben. Es hatte freilich viel Ueberredung gekostet, ihn dazu zu bewegen. — Durch kaiserliches Dekret ist die Tabaksregie ermächtigt worden, Havannahcigarren in Kisten zu 250 Stück im Preise von 50 bis 375 Fr. und in gestempelten Papiertäschchen zu 6 Stück im Preise von 1 Fr. 20 C. bis 9 Fr. verkaufen zu lassen. — Man versichert, daß das Ministerium von Turin in einer diplomatischen Note von Frankreich die Räumung Roms oder wenigstens eine bestimmte Zusage hierüber verlangen will. Nach der „Patrie“ hätte Victor Emanuel selbst in diesem Sinne ein Schreiben an den Kaiser gerichtet. Herr v. Persigny und Herr Thouvenel werden, wie es heißt, beantragen, daß man einen bestimmten Termin für die Räumung Roms feststelle.

Italien.

— [Garibaldi.] Der Oberst Pallavicini, der erste wegen Verdienste im Bürgerkriege zum General beförderte Italiener seit den Tagen der Wiedergeburt, ist als der erbittertste Feind der Garibaldi'schen Sache bekannt, und, wie der „Indépendance Belge“ gemeldet wird, eigens von Cialdini und Lamarmora ausgesucht worden, um Garibaldi auf der calabrischen Halbinsel aufzulauern und unschädlich zu machen. Ein ehemaliger Waffengefährte Garibaldi's ist dieser Pallavicini nicht, wie Pariser Blätter wissen wollten. Mit seinem vollen Namen heißt er Emilio Pallavicino della Priola, ist aus dem oberen Piemont gebürtig und einer Genueser Familie angehörend. Er ist als einer der verwegensten Offiziere der italienischen Armee bekannt; eigentlich Oberst des ersten Bataillons Bersaglieri, war er in Folge besonderer Bestimmung als Garibaldifänger an die Spitze mehrerer Bersaglieri-Regimenter gestellt worden. Garibaldi wurde gerade in dem Moment angegriffen, als er in die Schluchten des Aspromonte einziehen wollte. Garibaldi wurde schwer am Fuße, sein Sohn durch einen Schuß am Beine verwundet. In Mailand verbreitete sich am 30. August Abends (wie schon telegraphisch gemeldet) das Gerücht von Garibaldi's Tode. Der Eindruck war furchtbar. Sofort entstanden Zusammenrottungen auf den Straßen und Volksmassen zogen vor das französische Konsulat. Hier war eine Schwadron Kavallerie aufgestellt. Als das Volk wiederholten Aufforderungen, still nach Hause zu gehen, keine Folge leistete, ließ die Regierung einhauen und mehrere Verwundungen erfolgten. Am folgenden Morgen ermahnte der Mailänder Gemeinderath durch Maueranschlag die Einwohnerschaft zur Eintracht und forderte sie auf, sich um das Banner Victor Emanuel's zu schaaren. Obgleich im Laufe des Tages keine weitere Ruhestörung vorkam, blieb doch die Nationalgarde unter den Waffen und starke Patrouillen durchzogen die Stadt. Die „France“ theilt einige Einzelnheiten über die Gefangennehmung Garibaldi's mit. Danach habe Garibaldi, nur von einigen Gefährten begleitet, einen so großen Vorsprung vor den ihm nachsetzenden Bersaglieri gehabt, daß diese ihn nicht mehr an der Vereinigung mit seinem in der Basilicata stehenden Hauptkorps verhindern konnten. Da habe Pallavicini einen Soldaten, um zu parlamentiren, vorangeschickt. Garibaldi hielt in seinem Marsche an, wodurch die bedeutend an Zahl überlegenen Truppen die Zeit hatten, heranzukommen. Als man aber nun, anstatt weiter zu parlamentiren, Garibaldi einfach aufforderte, die Waffen zu strecken und sich gefangen zu geben, da weigerte sich dieser. Jetzt kam es zu einem höchst ungleichen Kampfe, der mit der Gefangennahme Garibaldi's und seiner Begleiter endigte. Einige Minuten später, und Garibaldi konnte nicht mehr von seinem Hauptkorps abgeschnitten werden.

Die gesammte Pariser Presse beschäftigt sich heute mit Garibaldi. Wir wollen hier bloß konstatiren, daß kein einziges Blatt die römische Frage mit Garibaldi's Gefangennahme gelöst findet. „Constitutionnel“, „Temps“, „Siècle“, „Opinion Nationale“ und „Presse“ dringen entschiedener als je auf Lösung; „La France“ fühlt sich nicht behaglich, daß die militärische Frage so schnell wieder der politischen weichen soll; „Pays“ erblickt voll heiliger Einfalt in Garibaldi immer nur eine Drathpuppe Mazzini's; „Gazette de France“ ist der Ansicht, daß die Seele des italienischen Unitarismus die Aktionspartei sei, die den König Victor Emanuel trotz dieses neuesten Sieges doch zu Grunde richten werde; der klerikale „Monde“ findet, daß die Regierung zu schnell gesiegt habe; sie hätte den Italienern einen stärkeren Aderlaß gewünscht; wie die Sache jetzt stehe, sei der Garibaldismus zwar schwer verwundet, aber nicht todt. Die „Union“ kennt für Italien nur Einen Weg der Rettung, nämlich, daß es den beiden Mörderhöhlen, d. h. dem Piemontesismus und Garibaldismus, zu entrinnen sucht.

— [Die Proklamation Garibaldi's], welche derselbe aus Catania unterm 24. August erlassen hat, lautet:

Italiener! Mein Programm ist immer noch dasselbe; ich will, so weit es von mir abhängt, daß das Plebiscit vom 21. Oktober 1860 eine Wahrheit werde, daß der Pakt zwischen König und Volk zur vollen Ausführung gelange. Ich beuge mich vor der Majestät Victor Emanuels, des erwählten Königs der Nation; aber ich bin eines Ministeriums Feind, das nur dem Namen nach italienisch ist, das, der Diplomatie zu Gefallen, im Monat Mai die Verhaftung und den Prozeß Sarnico angeordnet hat, wie es heute den Bürgerkrieg im Süden hervorruft, bloß um sich die Geneigtheit des Kaisers

---

* Das Studententhum von Sonst und Jetzt.

(Schluß aus Nr. 204.)

Und theilweise hat der Maulesel Recht. Wie früher diejenigen Studenten, welche keine Farben trugen, zu den weißen Sperlingen gehörten, so wird in gar nicht allzuferner Zeit die Stunde kommen, wo die Studenten mit ihren Farben auffallen. Der Hut, das Lorgnon, das Stutzerstöckchen spielen jetzt schon eine große Hauptrolle im Leben des Studenten; ein Korps, das vor acht bis zehn Jahren vielleicht vierzig, fünfzig Mitglieder hatte, zählt heute vierzehn, fünfzehn, wenn's nämlich hoch kommt.

Aber dennoch muß es was Wunderbares sein um die Farben. Die Jubelfeierlichkeiten und das Schillerfest in Jena, sowie die neuliche erhebende Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität haben dies wieder deutlich bewiesen. Stolz und erhobenen Hauptes gingen die Verbindungen, Korps, die Burschenschaft einher, und die „Wilden“ respektive „Finken“ sahen mit Neid auf diese bevorzugten Kommilitonen. Und nun erst die alten Herren! Sie wurden wieder jung, die Alten, nun sie das Käppchen trugen, nun das Band ihre Brust schmückte. Die alten waren stolz auf ihre Farben und auf die tüchtigen Jungen und die Jungen wieder stolz auf die Alten. Um ein ganzes Menschenalter dachten die Alten sich zurückversetzt, sie waren fröhlich mit den Fröhlichen und tranken mit den Trinkenden.

Wenn aber die Festtage vorbei waren, dann ruhte auch wieder die alte Burschenherrlichkeit auf lange aus. Dann gab es keinen Fackelzug mehr, wo die Finken den Korpsstudenten gehorchen mußten, dann ging wieder Alles die alten Geleise. Die Banner ruhten, die Polizei schnüffelte nach den Paukereien, freie Nacht gab es nur, wenn eben der hohe Senat es gestattete. Fuimus Troës!

Es ist wahr, für den Nichtstudenten, für den Laien herrscht jetzt ein gefälligerer, vielleicht höflicherer Ton auf den Universitäten; es ist wahr, daß die Burschenausdrücke, die einst gesammelt und in Breslau gedruckt einen ganz hübschen Band ausfüllten, heute von den wenigsten Burschen noch gekannt sind; es ist wahr, daß diese oder die andre oft unangenehme Schranke gefallen ist und Pädagogen mögen triumphirend darüber ihr Viktoria anstimmen.

Sie halten es für einen Sieg der guten Sache und ihr vertrocknetes Foliantengehirn ist eitel Freude darüber. Ich halte diejenigen, die an einer Ausrottung des poetischen Burschenlebens arbeiten, die über das Loch in der Mütze nicht lächeln, sondern darüber höhnen, für ebenso engherzige Alltagsmenschen als diejenigen, welche dem Mädchen die Puppe, dem Lieutenant den Schnurrbart verbieten wollen. Sie rauben dem männlichen Geschlechte den Genuß, dereinst lächelnd, aber ohne Reue und mit Sehnsucht auf eine schön verlebte Zeit froher Jugend zurückzublicken.

Leider aber finden jene Leute, die gegen das Jugendtreiben zu Felde ziehen, in der Jugend selbst, wie oben angedeutet, ihre mächtigsten Bundesgenossen. Ein Student im vollem Wichs macht heute nicht mehr die Herzen der Jünglinge höher schlagen, die sich nicht mehr selig träumen, weil sie dereinst auch solche herrliche Menschen zu werden hoffen. Ein gewisser Zug rührender Affenmäßigkeit, der unserm Geschlechte überhaupt eigen ist, verschuldet das a priori. Die jungen Leute sehen, daß der Philister heimlich über den Studenten im Wichs lächelt, der Philister aber ist ihnen ein Mann, der solche Sache verstehen muß, seinem Beispiele folgen ist Pflicht. Hinc illae lacrimae sage ich mit Terenz.

Man wende mir nicht ein, daß die Welt, an allgemeiner Bildung fortschreitend, ihre Bürger sehr jung nach den Orten sendet, wo die Weisheit ihre Brüste darbietet. Ich möchte im Gegentheil behaupten, daß gerade früher das Alter von siebenzehn bis achtzehn Jahren das Durchschnittsalter der die Universität Beziehenden gewesen, während es jetzt um ein Jahr gestiegen ist.

Melanchton bezog mit dreizehn Jahren die Hochschule und alle großen Philologen früherer Zeit setzten sich frühzeitig auf jene Banken, wo man viel lernt, um vieles zu vergessen. Man blieb damals nur länger auf der Hochschule als jetzt.

Nicht im Alter, in der Zahl der Jahre, ist die Abnahme des heitern, frischen Burschenlebens zu suchen, sondern in der gealterten Jugend.

Es giebt Jünglinge, denen des Schicksals Stürme schon frühe rauh das Herz berührten, die frühe schon auf sich und auf den ernsten Kampf mit vielleicht widrigem Geschicke angewiesen sind, und die ihrem Kalender nicht glauben, wenn er ihnen erzählt, daß sie im Anfange des fünften Lustrums stehen. Sie haben die Reife und Erfahrung des Mannes und sind Männer am Geiste, wenn auch am Körper noch Jünglinge.

Gott sei Dank, sind solche Leutchen in kaum zu bemerkender Minorität und doch, schaut man auf die Jünglinge von heute, so möchte man glauben, daß sie schon als erwachsene Knaben geboren wurden, denn nur auf diese Weise können sie im Alter des Jünglings die Handlungs-, Ausdrucks-, Empfindungsweise, überhaupt das Air des Mannes heucheln.

Der Jüngling von heute kommt viel später als sein Kollege von ehemals zur Selbständigkeit, hat aber nichtsdestoweniger viel früher mit der Jugend abgeschlossen. Und eine so herzliche Seelenfreude wir Alle empfinden, einen Herrn mit grauen Haaren aber feurigem Jugendherzen zu sehen, einen so abspannenden, müden Eindruck macht das Gegentheil: ein Jüngling, der sich greisenhaft geberdet. Von den jungen Greisen spreche ich dabei noch gar nicht, die gehören in physiologisch-psychologisch-sociale Betrachtungen.

Doch fort mit den Grillen und Sorgen. Mein guter Leser und ich, wir haben uns Gott sei Dank die Jugendfrische bis Dato bewahrt und gedenken sie uns auch stets zu erhalten. —

Du aber, altes gutes, ins Philisterium gegangenes Haus, biedres bemoostes Haupt, das Du gelesen hast diese Zeilen, zerdrücke die wehmüthige, der Erinnerung geweihte Zähre und summe dann leise ein Lied vor Dich hin, das Du oft sangst an der Kneiptafel, mit den Kommilitonen im Verein:

> Ach, das Exmatrikuliren
> Ist ein böses Ding, ja, ja!
> Mich befällt ein leises Frieren,
> Denk' ich der Examina.
> Mir wird bang und immer bänger,
> Denn die schöne Zeit ist aus!
> Zögern darf ich nun nicht länger,
> Muß zurück in's Vaterhaus!
>
> Burschen, ihr bemoosten alten,
> Unser Leben war so schön! —
> Das Gesicht in schweren Falten
> Werden wir uns wiederseh'n.
> Doch wir denken gern, ihr Lieben,
> An die Stunden, freudenhell;
> Klassisch war, was wir getrieben,
> Klassisch selber der Pedell!

Briefe aus Böhmen.

XII.

K Teplitz, 3. August.

Heute an dem Geburtstage unseres Königs Friedrich Wilhelm III. ist hier viel mehr Erinnerungsfeier als in vielen preußischen Städten. Die Teplitzer haben ihm, der 25 Sommer hindurch hier gebadet und sich nicht bloß durch seine bekannte schlichte Leutseligkeit, sondern auch durch Wohlthätigkeit und durch Förderung der gemeinnützigen Anstalten

Napoleon zu sichern. Ein solches Ministerium kann und darf nicht länger ertragen werden. Es hintergeht den König und kompromittirt ihn, wie es in der Proklamation vom 3. August geschah. Durch seinen Municipalismus treibt es zur Lostrennung der südlichen Provinzen und verräth die Nation. Die Livrée eines fremden Herrn darf für kein Ministerium unter uns einen Anspruch auf Ehre und Achtung geben. Als ich das sicilianische Ufer betrat, fand diese hochsinnige Insel auf dem Punkte, in Verzweiflung auszubrechen. Die neapolitanischen Provinzen, Jedermann weiß es, können nur durch erdrückende Militärmacht niedergehalten werden. Liebe und gute Verwaltung sollen die Einheit Italiens begründen. Die Municipalisten haben den entgegengesetzten Weg vorgezogen. Sie haben Haß gesäet und in reichem Maße Haß geerntet. Die Wahnsinnigen! sie wollen, ich weiß es, den Bürgerkrieg, um desto leichter die Zukunft der Freiheit im Blute zu ersticken und auf dem Altare des Despotismus wohlgefällige Opfer zu schlachten. Ich für meinen Theil werde nicht gestatten, daß solche verbrecherische Plane zur Ausführung kommen. Möge die Formel des Plebiscits abermals Italien retten! Möge jede örtliche Sorge vor der großen Einheitsidee zurücktreten! Mögen alle Herzen und denkenden Köpfe Italiens sich einigen, um zu dem großen Ziele unserer Wiedergeburt zu gelangen! Mögen Gedanke und That aller Patrioten ausschließlich auf das römische Befreiungswerk gerichtet sein! Später das Weitere! Nach Rom also, nach Rom! Erhebt Euch, Ihr Tapfern von 1848 und 1849! Auf, du feurige Jugend von 1859 und 1860! Herbei zum heiligen Kreuzzuge! Wir werden siegen, denn wir haben für uns die Vernunft, das nationale Recht und das allgemeine Gewissen. Unsere Revolution hat große Hoffnungen in der Welt erweckt. Wir müssen sie mehr und mehr rechtfertigen. Ich bin überzeugt, das italienische Volk wird seiner Pflicht nicht untreu werden. Wollte Gott, unsere tapfere Armee wäre dann mit uns! Wenn ich etwas fürs Vaterland habe thun können, so glaubt meinen Worten. Ich bin entschlossen, in Rom als Sieger einzuziehen oder unter seinen Mauern zu sterben. Aber wenn ich sterbe, so bin ich überzeugt, Ihr werdet meinen Tod rächen und mein Werk vollenden. Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel auf dem Kapitol.

— [Verhaftung Pulßky's.] Großes Aufsehen erregt die Nachricht von der Verhaftung Franz Pulßky's in Neapel, der als Korrespondent der „Daily News“ in Catania gewesen und sich auf dem Rückwege nach Turin befand. Man sieht in dieser Maßregel einen übereilten Akt der Lamarmora'schen Belagerungsherrschaft, und seine hiesigen Freunde sind überzeugt, daß dieselbe sofort auf höheren Befehl von hier aus rückgängig gemacht werden wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Septbr. [Telegr.] Das „Journal de St. Petersbourg“ dementirt die Nachricht, daß 70 türkische Gefangene durch die Montenegriner hingerichtet worden seien. Das Journal eröffnet eine Subscription zu Gunsten der Letzteren. — Der Baarvorrath der Bank hat seit dem 13. August um 7 Millionen abgenommen.

⊘ Aus Rußland, 25. August. [Rückkehr des Hofes; in Kronstadt; Eisenbahnen; Landesbank; Millennium.] Mit der Rückkehr des Hofes von dem Ausfluge nach den Ostseeprovinzen beginnt die Hauptstadt belebter zu werden, da nicht allein die Personen, welche das Kaiserpaar begleitet hatten, sondern auch viele Familien aus der höheren Aristokratie, die Ausflüge auf's Land gemacht, allmälig wieder in der Metropole eintreffen. — In Kronstadt herrscht besonders reges Leben, und außerdem, daß der Kaiser in Begleitung des Prinzen Alfred den Hafen und die Rhede zweimal besuchte, finden fast täglich Besichtigungen der verschiedenen Kriegsfahrzeuge durch Kommissarien und die Spitzen der Marineverwaltung statt. Recht feierlich war der Akt, als am 7. August während der Anwesenheit des Kaisers und des Sohnes der Königin Viktoria die aus dem Schraubendampfer „St. George“ von 86 Kanonen und der Schraubenkorvette „Chanticler“ bestehende englische Eskadre mit unserem Geschwader durch Salutschüsse und Aufhissen der gegenseitigen Flaggen sich begrüßten. — Auch an der Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin betheiligte sich die englische Eskadre durch Aufhissen der russischen Flagge und Salutschüsse, während die Musik auf dem englischen Linienschiffe die russische Nationalhymne spielte und sämmtliche Mannschaft auf Deck beordert war. — Die Nachrichten von den Mordanfällen in Warschau haben hier solche Indignation unter dem Volke hervorgerufen, daß am 17. August ein Pole, ein Schneidergeselle aus Warschau, welcher in einer Restauration die Ungeschicklichkeit der Mörder laut zu tadeln sich erlaubte, arg mißhandelt wurde und wahrscheinlich seine unzeitigen Bemerkungen mit dem Leben bezahlt haben würde, wenn er nicht sofort unter polizeilichen Schutz genommen worden wäre.

Die Sucht, Eisenbahnbau-Gesellschaften zu gründen und Eisenbahnstrecken anzulegen, hat nicht nur die Geschäftsleute und Börsenmänner erfaßt, sondern fängt auch an, bis in die Kreise der Bauern zu dringen, und im Petersburger Gouvernement haben mehrere Bauerngemeinden zusammen eine Vorstellung eingereicht, in welcher sie der Regierung mehrere Millionen Rubel S. zur Anlegung von Eisenbahnen gegen vier Prozent Zinsgarantie anbieten. Die im Laufe dieses Jahres fertig gewordenen und dem Verkehr bereits eröffneten Bahnstrecken im russischen Reiche betragen gegen 1500 russische Werst. Die am 24. Juli eröffnete und dem Verkehr übergebene Bahnstrecke von der Moskau-Jaroßlawschen Bahn — von Moskau bis zur Troizk-Ssergiew-Lawra — beträgt 66 Werst und kostet 4,050,000 R. S. Dies ist die erste Bahn, die nicht nur ohne fremdes Kapital, sondern auch ohne Einmischung fremder Arbeitskräfte, also bloß von russischen Bauleuten und Ingenieuren und durch russische Kapitalien, ohne Garantie der Regierung, ausgeführt worden. Bei der Einweihung wurde den Bauleuten von der Einwohnerschaft am Toizk-Possad Brot und Salz gereicht, was bekanntlich in Rußland die höchste Auszeichnung ist. — Den Gründern der allgemeinen Landesbank haben sich bis zum 15. d. Mts. 12,369 Grundbesitzer mit ihren Immobiliar-Besitzthümern (im Werthe von 92 Mill. R. S.) als Unterpfand zur Verfügung gestellt. Das Unternehmen verspricht an Großartigkeit und an Solidität die meisten derartigen Institute des Auslandes — wenn nicht zu übertreffen — doch zu erreichen. — Wenn auch die Festlichkeit bei Enthüllung des Denkmals zum Millennium Rußlands eigentlich abbestellt ist und namentlich die Einladung fremder Gäste unterbleiben soll, so wird doch nichtsdestoweniger die Feier eine großartige werden, wie die Vorbereitungen und Anstrengungen andeuten, die das alte Nowgorod macht, um bei der Feier vor Kaiser und Reich in einem würdigen Gewande zu erscheinen.

Warschau, 31. August. [Die Verschwörung.] Nach einer Korrespondenz der „Bresl. Ztg.“ ist die Instruktion für die Verschworenen bei einem russischen (?) Kapitän Namens Dąbrowski gefunden worden, bei dem auch ein Eroberungsplan der Citadelle und eine ausgedehnte Korrespondenz mit Emigranten entdeckt wurde. Zur Entdeckung Dąbrowski's haben die Aussagen Ryll's geführt, der unter denen, die ihn zum Attentat veranlaßt haben, ihn als denjenigen bezeichnete, der ihm das größte Gewicht zu haben schien. Da Ryll diesen Mann auch im Schaufenster eines Photographen gesehen haben wollte, so wurden ihm viele der Beschreibung entsprechende Bilder vorgestellt, unter denen er seinen Mann erkannte, der kein anderer als besagter Dąbrowski war, bei dem sofort eine Revision abgehalten und der natürlich gleich verhaftet wurde. Man erzählt, daß gerade dieser Dąbrowski die meisten seiner Mitschuldigen angiebt. Ein anderer junger Beamter, ein gewisser Garbus, war vom Komitó mit der Abnahme von Eiden von neu hinzutretenden Mitgliedern beauftragt, wozu er eine gewisse Stunde festgesetzt hatte. Er wurde in eben dieser Stunde mit zwei bei ihm anwesenden Burschen verhaftet. Ferner ist ein junger Mann, der Neffe des bekannten Kaufmannsältesten Schlenker, verhaftet, der ein Hundertmann gewesen zu sein scheint, da eine Liste von Hundert bei ihm gefunden wurde. Die Verhaftungen gehen immer fort und die Behörde wird zuletzt doch wohl die ganze Verschwörung gründlich kennen. Man weiß nicht, ob in Zusammenhang mit dieser Verschwörung oder unabhängig von derselben, halten sich in den Wäldern der Gegenden, die mit Galizien grenzen, junge Leute auf, die, jeden Verkehr mit den Gutsbesitzern vermeidend, nur mit den Bauern und den Angestellten verkehren und sie für die Revolution zu bearbeiten suchen.

Warschau, 1. Sept. [Telegr.] Der Großfürst Nicolay Konstantinowitsch und die Großfürstin Kataryna Michalowna mit ihrem Gemahl dem Fürsten Georg von Mecklenburg-Strelitz, und der griechische Gesandte Baron Sina sind gestern aus Petersburg hier eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. August. [Einberufung des Reichstags.] Die gestern erschienene amtliche „Departementstidende“ enthält einen königlichen offenen Brief, durch welchen der Reichstag auf den 4. Oktober d. J. zusammenberufen wird.

Türkei.

Belgrad, 27. August. [Die serbischen Angelegenheiten] scheinen kaum noch auf friedliche Ausgleichung Hoffnung zu geben. In der letzten Sitzung der Konferenzen ist die Türkei entschieden mit der Forderung aufgetreten, daß die Serben die Rüstungen sofort einstellen und die Barrikaden ebnen müßten, wenn die hohe Pforte sich noch auf fernere Unterhandlungen einlassen solle. Da die Serben diese Bedingung nicht annahmen, so zog die Türkei die bis jetzt gemachten Konzessionen zurück und stellte sich auf den Standpunkt des Pariser Friedens von 1856, d. h. die Dinge sind jetzt auf demselben Standpunkt, auf welchem sie vor dem Beginn der Konferenzen waren, nur mit dem Unterschied, daß beide Theile die verflossene Zeit benutzt haben, um sich aus allen Kräften für den Krieg zu rüsten. Die Türken haben Truppen zusammengezogen und beabsichtigen von drei Seiten Serbien anzugreifen und zwar soll die eine Kolonne über Sokol marschiren, die zweite ihren Weg über Nisch-Alexinacz, die dritte über Ragujewacz nehmen. Zu diesen energischen Maßregeln wird die hohe Pforte vorzüglich durch den Einfluß Englands gedrängt, dem Alles daran gelegen scheint, die Verwickelungen an den Grenzen des Orients zu einem möglichst schnellen Ende zu bringen. Das Fürstenthum Serbien hat seinerseits die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht. Die Milizen sind einberufen und einexerzirt, Waffen sind in Masse aus dem Auslande, Gewehre besonders aus Belgien, Kanonen aus Rußland bezogen, auch die serbische Kanonengießerei in Kragujewacz hat eine verhältnißmäßig große Anzahl geliefert, so daß gegen 200 Stück Geschütze vorhanden sind. Die Grenzen und besonders die Pässe, welche in das Innere des Landes führen, sind mit Verschanzungen, Verhauen, Blockhäusern und anderen Annäherungshindernissen versehen worden. Geldopfer sind von dem Fürsten, der Geistlichkeit, den Beamten (die fast sämmtlich auf einen Theil ihres Gehaltes zu Gunsten des Krieges verzichtet haben), den Kaufleuten und Gewerbetreibenden bis zu dem geringsten Bauern gebracht worden, auch rechnet man in dieser Beziehung auf eine Unterstützung von Frankreich und Rußland; ja es ist fast gewiß, daß die ungarischen, bulgarischen und bosnischen Legionen bereits mit russischem Gelde gezahlt werden. Kriegserfahrene Offiziere sind sowohl aus der russischen wie der französischen Armee in serbische Dienste übergetreten. Dennoch dürfte der Kampf des kleinen Serbiens mit dem osmanischen Kaiserreich ein sehr ungleicher werden, wenn es nicht materiell von den Mächten, die es so weit in die Verwickelungen hineingeführt haben, unterstutzt wird. Halten diese aber den Zeitpunkt nicht für angemessen und verlangen dieselben, daß sich Serbien für jetzt den bestehenden Rechten der Türlei füge und dem Kriege entsage, so ist es wahrscheinlich, daß sich der Fürst Michael nicht wird auf seinem Fürstenthrone halten können; für ihn heißt die Parole: „Krieg oder Abdankung“. Die Stimmung in Belgrad ist seit dem Bekanntwerden der gescheiterten Konferenzen wieder eine höchst kriegerische. Das Flüchten der Bewohner und das Fortschaffen von Mobilien nach dem andern Ufer der Donau und Save hat noch einmal begonnen; auch alle öffentlichen Kassen, Aemter, Akten ꝛc. sind schon seit längerer Zeit in Sicherheit gebracht. (N. Z.)

Amerika.

— [Vom nordamerkanischen Kriegsschauplatze.] Mit dem Dampfer „Jura“ eingetroffene Berichte aus Newyork vom 23. v. M. melden, daß General Pope sich mit Mac Clellan bei Acquia creek vereinigt habe. Die ganze Armee der Konföderirten hat Richmond in der Richtung nach dem virginischen Thale verlassen. Die Konföderirten haben Clarkeville in Tennessee genommen und rücken auf das von den Unionisten geräumte Fort Donnelson vor. Bei einem Angriffe auf Edgefield in Tennessee sind sie zurückgeworfen worden.

Nach über Cape Race eingegangenen Berichten aus Newyork vom 25. v. Mts. steht jetzt General Pope am nördlichen Ufer des Rappahannock. Die Konföderirten besetzten das südliche Ufer mit einer Linie von Batterien, die sich auf 15 Meilen ausdehnt. Sie haben die Unionisten angegriffen und mehrere Male versucht, den Fluß zu überschreiten, sind aber zurückgeworfen worden. Ein allgemeiner Zusammenstoß ist wohl bevorstehend. Den neuesten Nachrichten zufolge ist die Armee Mac Clellans zu Acquia creek gelandet und hat sich mit General Pope vereinigt. Die Unionisten lönnen diese Position halten, bis die Ankunft von Verstärkungen die Offensive wieder zu ergreifen zuläßt. Gerüchtsweise heißt es, daß General Halleck zum Oberbefehlshaber ernannt werden solle. Seward hat bekannt gemacht, daß diejenigen, welche nur die Absicht, Bürger zu werden, erklärt haben, der Konskription nicht unterworfen sein sollen. — Ein schreckliches Blut-

---

die Herzen der Bürgerschaft zugewendet hat, sie haben ihm auf dem höchsten Punkte dicht neben der Stadt ein Denkmal von Bronze errichtet, den Berg „Königshöhe“ genannt und sie mit geschmackvollen Anlagen verziert. Dieses Denkmal war gestern Abends erleuchtet. Heute Morgen fand eine religiöse Feierlichkeit mit Musik und Gesang bei demselben statt und Nachmittag Festtafel der preußischen Offiziere, woran auch Vertreter des Magistrats und der Bürgerschaft theilnahmen.

Aus diesen preußenfreundlichen Kundgebungen der Stadt, wozu noch kommt, daß auch eine Straße „Königsstraße“ genannt ist, während es keine „Kaiserstraße“ giebt, ebensowenig als eine „Kaisershöhe“, und daß die Bewohner preußisches Geld dem östreichischen vorziehen, würde ein Franzose den Schluß ziehen, daß die Böhmen mit seiner großen Nation vereinigt sein wollten, daß seine natürliche Grenze an der böhmisch-mährischen Kette und am Böhmer Walde gehe und daß es die Ehre des Landes erfordere, diese natürliche zu einer politischen Grenze zu machen. Wir Preußen begnügen uns dagegen mit dem Ruhme, daß das Andenken eines unserer Könige in einer Stadt des Auslandes wie dasjenige eines ausgezeichneten Mitbürgers gefeiert wird; wir begnügen uns mit dem Titel einer Großmacht, mit der Befugniß, manchmal in allgemein europäischen Dingen ein bescheidenes Wort mitsprechen und mit Rußland stimmen zu dürfen. Nun, ich bin weit entfernt, die französische Anschauungsweise als Muster aufzustellen, aber ebensowenig die preußische.

Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß hier neben einem östreichischen auch ein sächsisches und ein preußisches Militär-Krankenhaus besteht, letzteres gegründet von Friedrich Wilhelm III., daß man daher Soldaten aller drei Staaten sieht, daß aber von einer Kameradschaft zwischen ihnen Nichts zu bemerken ist. Jede Uniform bleibt vielmehr für sich.

XIII.

Teplitz, den 6. August.

Am meisten finden sich die Kurgäste noch jeden Tag von 11—1 Uhr über Mittag im Schloßgarten zusammen, während die Kur-Musikgesellschaft spielt. Dieser Park ist ziemlich eben gelegen, enthält aber in zwei künstlich angelegten Wasserbecken, wovon das größere etwa 5 Magdeburger Morgen groß sein dürfte, und auf denen Schwäne in stillem, stolzem Selbstvergnügen ihre Bahnen ziehen, noch mehr aber in den prachtvollen alten Bäumen, deren Kronen die anmuthig gewundenen Gänge schattig überwölben, seltene Zierden. Ich habe unter den Riesen besonders Eichen, Linden, Eschen, Buchen, auch Silber- und Schwarzpappeln und Weiden bemerkt; den Stamm einiger von ihnen umspannen, wie den Bauch des Abts von St. Gallen, drei Männer nicht.

Aehnliche Zeugen vergangener Jahrhunderte weist der „Turner-Park“ auf, den ein Porfirhügel trägt. In einem solchen deutschen Eichen- und Buchenhain der deutschen Turnkunst zu pflegen und sich dabei durch sein eignes edles Gerstengetränk, das „Turner-Bier“, zu stärken, das muß ja hier ein frisch-freies Heldengeschlecht erziehen, so dachte ich, als ich heute dort meinen Kaffe trank. Als ich das Kellner-Mädchen nach dem Turnplatz fragte, verstand sie mich nicht, ebensowenig der Wirth, wahrscheinlich doch weil ihnen meine Mundart zu fremd war. Es blieb mir Nichts übrig, als den Park danach zu durchsuchen, fand ihn aber nicht. Endlich auf der Spitze des Hügels, von wo mir mein „Fremdenführer“ eine „lohnende Aussicht“ versprach, die ich aber von den Bäumen schon ganz verwachsen fand, nahm ich das Büchlein aus der Tasche, um es zur Rechenschaft darüber zu ziehen. Da war denn freilich schon von „beschränkenden Baumwipfeln“ die Rede. Zugleich fand ich darin des „Dorfes Turn“ Erwähnung gethan, welches neben dem Park liege. Nun war das Räthsel gelöst, und ich suchte nicht weiter nach Reck und Barren. „Turn“ ist bloß der altdeutsche Ausdruck für „Thurm“. Die hiesigen Eingebornen nennen den Ort „Torn“; soweit haben wir die Uebereinstimmung mit dem Namen unseres preußischen „Thorn“, welches ja auch von einem Thurm des Landmeisters Herrmann Balk, woraus allmälig eine Stadt wurde, so heißt.

XIV.

Teplitz, den 7. August.

Ich bin noch schuldig, über das für den Norddeutschen Fremdartige in der Bauart der Häuser, in den Sitten, der Gemüthsart und Sprache der Karlsbader Auskunft zu geben. Ich kann das jetzt um so besser, als ich während einiger Wochen einen größeren Vorrath von Beobachtungen gesammelt habe. Teplitz zeigt in Betreff seiner Bewohner selbstverständlich wenig Unterschied, mehr in Betreff der Bauart und Einrichtung der Häuser, indem besonders die neuen Stadttheile: die Königsstraße, die Jägerzeil, die Bahnhofstraße, der Roßmarkt u. s. w. in mehr ebner Fläche, also auch geräumiger gebaut sind und das Ziegeldach vorherrscht, während in Karlsbad die Schieferbedeckung die allgemeine ist. In den älteren Stadttheilen sind jedoch auch hier die Bauplätze durch Sprengung in Porfir, wie dort in Granit gewonnen, giebt es auch hier gar keinen oder einen höchst beschränkten Hofraum, sind Licht und Aussicht von der Hinterseite der Häuser auch hier durch Felsen abgesperrt, sind auch hier die inneren Treppen häufig nicht das Werk des Zimmermanns, sondern des Steinmetzen. Nur halten sich hier die Straßen an beiden Seiten der Thalsohle, während sie in Karlsbad zum Thale terrassenförmig übereinander laufen. Auffallend muß uns in beiden Städten ferner die Sitte sein, die Häuser nicht durch Nummern zu bezeichnen, sondern durch Namen. Im Mittelalter herrschte dieselbe bekanntlich in allen Städten so weit die deutsche Zunge klang, und das war ein Stück weiter als jetzt. Der Bürgerstand sprach damals in den jetzt durch Frankreich uns entrissenen Provinzen, auch in Belgien, Holland, ganz Skandinavien, Polen und Ungarn deutsch. „Hinter Klausenburg hatte das deutsche Vaterunser ein Ende.“ Jene Sitte hat sich in der neueren Zeit, also auch besonders in den seit dem dreißigjährigen Kriege neu aufgeblühten Städten, Norddeutschlands mehr verloren und auf die Gast- und Wirthshäuser eingeschränkt. Hier in Böhmen, wenigstens in den kleinen Städten, ist sie dagegen in voller Ausdehnung geblieben, nur daß man einstmals den Namen durch ein Bild bemerklich machte, jetzt durch eine Inschrift bezeichnet. Aus der Art desselben kann man sein Alter erkennen. Ist er religiös, so hat er schon viel mehr als ein Jahrhundert erlebt, wie z. B. der englische Gruß, die Jungfrau Maria, Mariahilf, Mariaschnee, Erzengel Michael, der heilige Georg, Johannes, Mathias, Nepomuk, die heiligen drei Könige, der gute Hirt u. s. w. Ebenso verkünden heraldische Thiere und ähnliche Abzeichen bedeutendes Alter z. B. Greif, Drache, Adler, Löwe, Hirsch, Bär, Schwan, Pelikan, die goldene Harfe, das goldene Schiff, Sonne, Mond und Sterne, die Palme, auch wohl die heidnischen Götter: Apollo, Jupiter, Neptun. Neu dagegen sind die höfischen, also Kaiser, Könige, Prinzen und Prinzessinnen, mit Ausschluß der veralteten, z. B. der römische Kaiser, der König von Polen und ähnliche, ferner meistens die Städte, Völker (z. B. der preußische, sächsische, russische Hof) und manche gesuchte Bezeichnungen z. B. die schöne Kaiserin, die schöne Türkin, der kleine Heinrich.

Was die innere Einrichtung der Häuser betrifft, so findet man darin noch viel Altmodisches; die Wände sind verhältnißmäßig selten tapezirt, sondern gewöhnlich farbig getüncht; an den Thüren kommen die Schlösser mit dem einförmigen Klinkengriffe sehr häufig vor, welche für kräftige Fäuste erfunden sind, in deren Besitze sich viele Kurgäste nicht befinden; die Möbel sind oft altfränkisch massiv, umfangreich und mit Messing beschlagen, so namentlich die Kommoden, von denen eine so viel Platz einnimmt und gewährt, als deren zwei aus unseren Möbelmagazinen.

bad hat in dem Fort Ridgely in Minnesotta zwischen den Weißen und den Indianern stattgefunden, wobei es 500 Todte gegeben.

— [Aus Mexiko.] Nach Berichten aus Vera-Cruz vom 1. August hat das französische Schiff „Grenada" Campeche bombardirt, ist aber vertrieben worden. Die Kommunikation zwischen Orizaba und Vera-Cruz ist schwierig. Der englische Gesandte hat gegen die despotischen Maßnahmen Almonte's eine energische Proklamation veröffentlicht. Die öffentliche Meinung in Mexiko ist einer Konföderation aller amerikanischen Republiken günstig. 4000 Franzosen haben Martinique verlassen, nm nach Vera-Cruz zu gehen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 2. September. [43. Sitzung], um 9 Uhr 15 Minuten von dem Präsidenten Herrn Grabow eröffnet. — Der Abg. Simson ist wieder eingetreten. — Am Ministertische die Herren Minister Graf zur Lippe, die Regierungs-Kommissarien Geh. Regierungsrath Burckardt, Hauptmann v. Hartmann. — In Stelle des aus dem Hause geschiedenen Abg. Buschmann wird ein anderes Mitglied zur Petitions-Kommission gewählt werden. — Vor der Tagesordnung nimmt das Wort der Abg. Virchow und kommt noch einmal auf die beiden Aerzte zurück, denen wegen politischer Vergehen die Koncession zur Ausübung der Praxis entzogen worden. Er giebt den Ausführungen des Kultusministers in der letzten Sitzung gegenüber thatsächliche Berichtigungen; beide Aerzte prakticiren noch außer Landes. — Der Justizminister macht in Abwesenheit des Kultusministers darauf aufmerksam, daß die Rehabilitation konstatirt ist und daß es nicht Sache der Regierung wäre, wenn die beiden Aerzte nicht im Lande wohnen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Berathung des vierten Berichts der Kommission für das Justizwesen über Petitionen. — Der Gymnasiallehrer Dr. Berthold und Genossen bitten in einer Petition: „das Haus der Abgeordneten wolle auf die Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf rein militärische Vergehen bei der königl. Staatsregierung hinwirken." Einstimmig war die Kommission der Ansicht, daß 1) die Beibehaltung der Militärgerichtsbarkeit in ihrer jetzigen Ausdehnung mit einer großen Anzahl gesetzlicher und Verfassungsbestimmungen sich nicht vereinigen lasse, und daß die königliche Staatsregierung aus Art. 37 der Verfassung die Verpflichtung habe, ein Gesetz über anderweite Regelung der Militärgerichtsbarkeit einzubringen; 2) daß es weder nützlich noch zweckmäßig sei für das Gesammtwohl des Staates, die Militärgerichtsbarkeit beizubehalten, ihre Beschränkung auf rein militärische Vergehen vielmehr dringend geboten sei; — sie beantragt daher, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Graf Bethusy-Huc gegen den Antrag, welcher eine bereits abgehandelte Sache auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Petition wieder an das Haus bringe. Die Verfassungswidrigkeit der Militärgerichtsbarkeit sei nicht nachgewiesen. Der §. 37 der Verf. Urk. beziehe sich lediglich auf die vorhandene Gesetzgebung und enthalte keine Verheißung; daß der Militärgerichtsstand aber kein Privilegium bilde, sei schon bei anderer Gelegenheit von dem Herrn Kriegsminister und dem Herrn Justizminister nachgewiesen worden. Grade weil wir ein Volksheer haben, gelte ja auch der Militärgerichtsstand für das ganze Volk und Artikel 4 der Verfassung stehe ihm also nicht entgegen. Die einzelnen Ausschreitungen des Militärs bewiesen aber durch das Aufsehen, welches sie hervorriefen, die Seltenheit ihres Vorkommens. Uebrigens bestreite Niemand, daß für den Fall eines Krieges der Militärgerichtsstand bestehen müsse; wo würde man aber bei Aufhebung desselben im Frieden dann die Richter hernehmen, und wo wären die Grenzen von Krieg und Frieden; gehört die Mobilisirung zu jenem oder diesem? Man würde bei Einführung der Civilgerichtsbarkeit die Armee aus einer handelnden in eine raisonnirende verwandeln. Preußen aber begründe seinen Anspruch auf die Führung Deutschlands zwar auf seinen Charakter als Rechtsstaat, aber doch noch mehr auf den Charakter eines einheitlichen monarchischen Militärstaates.

Abg. Twesten für den Kommissionsantrag. Die Meinung des Hauses habe sich in Bezug auf die Frage schon früher herausgestellt. Die Forderung stehe seit 1808 auf der Tagesordnung und sei durch Friedrich Wilhelm III. auf dieselbe gesetzt worden. Er gebe zu, daß die Verfassungsartikel 6 und 7 nicht grade zur Abschaffung des Militärgerichtsstandes nöthigen, aber sachliche Gründe genug seien dafür vorhanden. Der bürgerliche Kriminalprozeß habe sich schon vor 1848 von dem Inquisitionsprincip frei gemacht, und wie widerspruchsvoll er auch sei, so müßte die Militärgerichtsbarkeit doch mindestens in Anerkennung des Princips nachfolgen. Wem es mit der Ausführung des Rechtsstaats Ernst ist, der will, daß wenn ein Offizier in die traurige Lage kommt, gegen Bewegungen im Innern einschreiten zu müssen, er das allgemeine Recht des Landes im Bewußtsein habe. Die Theorie des Militärstaates könne nicht mehr aufrecht erhalten werden. Redner weist in einzelnen Fällen militärische Ausschreitungen und bei deren Behandlung nach, wie groß der Unterschied des Verfahrens gegen Militär- und gegen Civilpersonen sei, und kommt zum Schluß auf die Verfolgungen der Presse und speciell auf das Verfahren gegen den Redakteur Hagen zu sprechen, welches er als „exorbitant" bezeichnet. Es sei zu wünschen, daß unter allen Klassen der Bevölkerung ein vertrauensvolles Verhältniß obwalte; grade der Militärgerichtsstand hindert das Zustandekommen eines solchen zwischen Militär und Civil.

Der Justizminister: Es würden zweierlei Angriffe gemacht: 1) gegen den Militärgerichtsstand und 2) gegen das Verfahren bei den Militärgerichten. Die Verfassung bestimme, daß das Militär einen besonderen Gerichtsstand haben solle; was das Verfahren betreffe, so sei man mit einer Revision des Strafverfahrens beschäftigt, und wolle er auch nicht bestreiten, daß auch das Militär-Strafverfahren einer Verbesserung fähig sei, und würde er in diesem Sinne gegen die Ueberweisung der Petition nichts einzuwenden haben. Was den Insterburger Fall betreffe, so habe er mit der Frage der Militärgerichtsbarkeit keinen Zusammenhang. — Der Regierungskommissar: Es wären von dem Abgeordneten für Berlin verschiedene Fälle namhaft gemacht worden, aus welchen er Konsequenzen gegen das Militär-Justizwesen zieht. Er habe u. A. sich beschwert, daß über den Ausgang der Untersuchung der Greifswalder Vorfälle bis jetzt noch nichts verlaute. Indeß sei soeben das Erkenntniß allerhöchsten Orts bestätigt worden und habe sich der Abschluß der Untersuchung nur dadurch verzögert, daß der Hauptangeschuldigte inzwischen in fremde Kriegsdienste gegangen sei. Was die Behandlung der Lieutenants Sobbe und Putzki auf der Festung Glogau betreffe, so sei dieselbe von Sr. Majestät reprobirt und der Kommandant von Glogau deshalb pensionirt worden. Der Görlitzer Korpsbefehl wegen Waffengebrauch sei bisher dem Kriegsministerium nicht zur Kenntniß gekommen und wegen der Vorfälle in Frankfurt schwebe noch die Untersuchung. Was die angebliche Verwundung eines hiesigen Hausknechts betreffe, so sei auch in diesem Falle die Untersuchung ex officio eröffnet worden; Dammifikat habe aber bei Vernehmung erklärt, daß er von einer Verwundung nichts wisse. Schließlich habe er zu bemerken, daß Excesse gegen die öffentliche Ordnung von Civilpersonen weit häufiger verübt würden, als von Militärpersonen, und zwar in dem Verhältniß von 5 zu 1.

Abg. Reichensperger (Beckum) gegen den Antrag, obwohl er hofft, daß das Princip des Anklageprocesses auch bei dem Militärgerichtsverfahren zur Berücksichtigung kommen werde. Redner beantragt, die Petition der Regierung in der Erwartung zu überweisen, daß die Regierung baldigst einen Gesetzvorschlag zur anderweiten Regulirung der Militärgerichtsbarkeit vorlegen werde. (Die Minister v. d. Heydt u. v. Jagow, sowie mehrere andre Regierungskommissare sind eingetreten.) — Abg. Haake empfiehlt den Kommissionsantrag; gegen letzteren erklärt sich der Abg. v. Bonin (Stolpe): Ohne Abänderung des Art. 37 der Verfassung könne die Militärgerichtsbarkeit nicht aufgehoben werden. (Es herrscht große Unruhe im Hause.) Eine Kluft zwischen Soldat und Volk werde bestehen, so lange die Demokratie die preußische Armee ein Söldnerheer nenne. Eine Beschränkung des Militärgerichtsstandes sei sehr bedenklich. Der Himmel bewahre uns vor einem Volksheer nach dem Muster der amerikanischen Armee oder der Garibaldischen Freischaaren. — Abg. Frech berührt die Frage, die mit der Militär-Gerichtsbarkeit in naher Verbindung steht und wichtig ist; die Frage: auf Grund welcher verfassungsmäßigen Bestimmungen die Grenzen der Militärgerichtsbarkeit bestimmt werden, wenn Veränderungen, Modifikationen u. s. w. vorkommen. — Es wird auf Schluß angetragen; da aber die Abstimmung zweifelhaft, wird die Diskussion fortgesetzt. — Abg. Bleibtreu erzählt eine Anekdote aus dem französischen Kriege, wonach ein Maire eines Dorfes einen Obristen vor der Front seines Regiments verhaftete. So weit wolle man nicht gehen, aber man könne doch verlangen, daß die Autorität des bürgerlichen Gesetzes auch bei dem Militär zur Anerkennung kommen werde.

Abg. v. Forckenbeck verliest eine Kabinetsordre vom 17. Juli 1862, welche nur von dem Kriegsminister unterzeichnet sei. Er richtet deshalb, da eine Aenderung des früheren Gesetzes dadurch herbeigeführt worden, eine Anfrage an den Justizminister, wie dies ohne Gesetzvorlage hat geschehen können. — Der Justizminister behält sich seine Erklärung vor, bis er durch Vergleichung der Allerh. Ordre mit der früheren gesetzlichen Bestimmung sich überzeugt haben werde, daß eine Abänderung derselben erfolgt sei. — Abg. v. Forckenbeck konstatirt eine Ausdehnung des Militärgerichts. — Nachdem auch die Abgg. Frech und Immermann gesprochen, wird die Diskussion geschlossen. — Der Referent hebt hervor, daß durch die Debatte das Haus in der Ansicht, daß die Militärgerichtsbarkeit verfassungswidrig sei, bestärkt worden sein dürfte. Referent erwidert auf alle gegen den Kommissionsantrag erhobene Bedenken und giebt die Bedingungen an, unter welchen das Heer ein volksthümliches werden könnte. — Bei der Abstimmung wird das Amendement des Abg. Reichensperger (Geldern) abgelehnt, der Kommissionsantrag mit sehr großer Majorität angenommen. — Derselbe Referent Schiebler erstattet mündlichen Bericht über eine Petition, die durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wird.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der zweite Bericht der Finanzkommission über Petitionen. — August Vostwinkel und 118 Genossen im Kreise Hagen beschweren sich über die seit 1857 vorgenommenen Erhöhungen der Steuern im genannten Kreise. — Die Kommission beantragt, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „In Erwägung, daß die pro 1861 ohne Rückfrage bei den Veranlagungsbehörden vorgenommenen Erhöhungen von circa 900 Klassensteuerpflichtigen in den unteren Steuerklassen vom Finanzministerium nicht gebilligt worden sind, daß aber ein Bedürfniß, die Befugniß der Bezirksregierungen zu Steuererhöhungen noch weiter einzuschränken, als dies durch das Gesetz vom 1. Mai 1851 und die Instruktion vom 8. Mai 1851 bereits geschehen ist, nicht anerkannt werden kann, — in Erwägung ferner, daß die übrigen allgemein gehaltenen Angaben in der Petition weder durch Beweismittel, noch durch thatsächliche Momente genügend unterstützt sind, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen."

Abg. Harkort beklagt sich über die ungerechte Vertheilung der Steuern im Kreise Hagen. Er stellt den Antrag, die Petition, soweit sie sich auf die Handhabung des Gesetzes der Klassensteuerveranlagung vom 1. Mai 1851 bezieht, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Der Antrag wird unterstützt. — Abg. Kratz bringt Notizen über Einschätzungen zur Sprache, wonach die Beschwerden über die von der Regierung vorgenommene Steuerveranlagung gerechtfertigt wird. — Der Abg. Becker stellt ein hinreichend unterstütztes Unteramendement zu dem Amendement Harkort. — Der Regierungskommissar: In dem Antrage des Abg. Harkort liege eine schwere Anklage, zu der gar keine Ursache vorliegt und vom Hause doch ganz anders zu prüfen sein würde. Die Petition habe mit dem Reklamationsverfahren gar nichts zu thun; das Verfahren der Bezirksregierung sei ja aber von der Staatsregierung entschieden gemißbilligt worden. — Abg. Becker (Dortmund): Die Quelle des Uebels sei das Landrathsamt in Hagen. Ein Mann zahlte 1856 84 Thlr. Einkommensteuer; 1857 wurde sie auf 96 Thlr. erhöht; von 1857 an habe die Steigerung stetig zugenommen bis 216 Thlr. — Der Regierungskommissar: Mit der Einschätzung zur Einkommensteuer habe die Regierung nichts zu thun. — Abg. Müllensiefen fragt, wozu alle die Steuern sein sollen. Der von ihm hierbei gebrauchte Ausdruck, „der Kriegsminister wolle uns unter ein Säbelregiment bringen", wird vom Präsidenten gerügt. — Abg. Harkort replicirt dem Regierungskommissar, bleibt aber unverständlich. — An der Diskussion betheiligen sich der Regierungskommissar, die Abgg. Dr. Becker, Harkort, Kratz, Kühne und der Referent, worauf die motivirte Tagesordnung angenommen wird. Hiermit sind die Anträge Harkort und Dr. Becker erledigt. — Eine Petition, betreffend die Steuer für eine Dampfmahlmühle, giebt zu längerer Diskussion Veranlassung. Es betheiligen sich daran die Abgg. Reide, v. Benda, Harkort, Riemann und der Regierungskommissar. Das Haus geht dem Antrage der Kommission gemäß zur Tagesordnung über und lehnt damit den Antrag des Abg. Reide auf Ueberweisung zur Berücksichtigung ab. (Während der Debatte hat der erste Vizepräsident, Hr. Behrend, den Vorsitz übernommen.) — Die übrigen Petitionen in diesem Bericht werden nach den Anträgen der Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Das Haus geht zum 6. Bericht der Petitionskommission über. — Zunächst geben die 34 Petitionen der Thierärzte wegen Reorganisation des Veterinärwesens dem Regierungskommissar, Regierungsrath Lehnert, Anlaß, die Erklärung des Regierungskommissars in der Kommission dahin zu präcisiren, daß die Regierung sich nicht in der Lage befindet, die Petitionen in der Art, wie sie formulirt, berücksichtigen zu können. Einzelnen Beschwerden werde sie abhelfen; dazu bedürfe es aber nicht der Ueberweisung der Petitionen, da sich die Regierung ihrer Pflicht bewußt ist. Es liege kein Grund vor, in dem gegenwärtig bevorstehenden Organismus eine Aenderung eintreten zu lassen. Es sei nicht möglich, Kreisthierärzte als Regierungsräthe in das Ministerium zu berufen. — Abg. Virchow: Das ganze Civilveterinärwesen sei seit der Reorganisation der Armee namentlich ein unbedeutender Anhang des Militärveterinärwesens. Das ganze System, das jetzt herrscht, stehe unter militärischem Einflusse. Allmälig höre denn auch das Studium der Thierarzneikunde für das Civil auf und die Thierarzneischule werde ein reines Militärinstitut, verliere aber auch ihren guten Ruf, denn mit der Zeit verringern sich die Lehrkräfte an Qualität. Die Studien in den landwirthschaftlichen Schulen würden keine hinreichende Kompensation für die sich zeigenden Mängel sein. — Der Regierungskommissar Lehnert: Der Thierarzt werde nie zu dem Ansehen in höheren Kreisen der Gesellschaft gelangen, welche der wissenschaftlich gebildete Arzt hat. Vom Auslande sei man aber noch nicht überholt. — An der Diskussion betheiligen sich Abg. Dr. Bernhardi, der General Pfuhl, der sich rechtfertigt, daß er als alter Soldat über medicinische Angelegenheiten spreche. Er habe 30 Jahre lang Pferdekommerz in großartigem Maßstabe getrieben und sei selbst in der Eskadron Kurschmied gewesen. Es liege im Interesse der guten Sache, hier das Wort zu nehmen. In der Armee seien zu viel Ignoranten in diesem Fache, das sei der Hauptfehler; es sei aber auch gar nicht zu verlangen, daß junge Leute aus gebildetem Stande sich diesem Fache widmen können. Man müsse den Thierärzten einen sicheren Rang geben, sie besser dotiren, dann werde es in der Zukunft besser werden. — Der Regierungskommissar macht einige kurze Bemerkungen; die Diskussion ist geschlossen.

Der Referent, Abg. Dr. Lüning ist erstaunt über den heutigen Vortrag des Regierungskommissars, den Erklärungen in der Kommission gegenüber. Der Grund zu der Beschwerde werde durch Ministerialreskript gelegt, es sei also unnütz, die Petitionen der Regierung zu überweisen; es empfehle sich diese Ueberweisung zur Berücksichtigung. — Der Referent widerlegt alle Einwendungen des Regierungskommissars. — Das Haus tritt dem Vorschlage der Kommission bei, nachdem es den Uebergang zur Tagesordnung, welchen der Abg. v. Denzin vorgeschlagen, abgelehnt hat. — Die Petition des Gutsbesitzers Timmermann zu Wesel wegen Benutzung seines Terrains zu militärischen Uebungen wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem der Regierungskommissar einen Gesetzentwurf über Expropriation in Ausführung des Art. 9. der Verfassung in Aussicht gestellt, im Abgeordnetenhause sich für diese Ueberweisung ausgesprochen, und ein Antrag auf motivirte Tagesordnung abgelehnt worden ist. — Um 3½ Uhr wird die Sitzung auf Freitag 9 Uhr vertagt. — Tagesordnung: Bericht über den Gesetzentwurf über die Generalisirung der Zollerleichterungen und der Antrag v. Sybel-Lette, Petitionsberichte. — Dienstag: Die Unterrichtspetitionen. — Donnerstag: Militäretat.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. September. [Die Wallfahrt nach Czenstochau.] Drüben in Polen, im Gouvernement Kalisch, nahe dem Ursprunge der Warthe, liegt ein in allen slawischen Ländern hochberühmter Wallfahrtsort, das Kloster vom Orden des heiligen Paul des Eremiten, Czenstochau, gegründet im Jahre 1382 von Herzog Wladislaw von Oppeln. In der reichen Klosterkirche hängt ein wunderthätiges Marienbild, der Sage nach gemalt von St. Lukas, tief gebräunt durch das Alter, so daß es den Beinamen „der schwarzen Maria" erhalten hat. Dem Ursprunge nach stammt dieses Bild aus der byzantinischen Schule, also jedenfalls wohl aus dem ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung, und befand sich seit der Gründung in dem Kloster. Zur Schwedenzeit soll ein schwedischer Offizier zwei Säbelhiebe nach dem Bilde geführt haben, wovon die zwei Schmarren in dem Gesichte der heiligen Maria herrühren. Nachbildungen davon befinden sich in vielen Kirchen, so auch in einer Kapelle unserer Karmeliterkirche. Zu den Tausenden, welche nach Czenstochau wallfahrten, gehört auch ein hiesiger Bürger mit deutschem Namen, welcher alljährlich von hier aus eine Wallfahrt dorthin unternimmt, welcher sich hauptsächlich Frauen und Mädchen der untern Stände aus unserer Stadt und deren Umgebung anschließen. Für dieses Jahr sollen 200 Personen von hier entschlossen sein, an der Wallfahrt Theil zu nehmen, und werden sie ihren Weg nach Schroda einschlagen, wieder über Pleschen nach Kalisch gehen und dort das wunderthätige Bild des heiligen Joseph besuchen. Am 22. denkt die Gesellschaft, welche morgen von hier aufbricht, wieder hier einzutreffen.

— [Extra-Konzert.] In Lamberts Garten findet morgen ein Extra-Konzert statt, in welchem unser beliebter Violinspieler, Herr Eberle, mehrere Solopiecen vortragen wird. Wie wir hören, ist die Hälfte der Einnahme für einen humanen Zweck bestimmt. Wir wünschen von Herzen, daß ein recht zahlreicher Besuch Herrn Eberle ermuntern möge, sein schönes Talent mit Fleiß und Liebe weiter auszubilden.

s Wreschen, 2. Septbr. [Raubanfall.] Am vergangenen Donnerstag gegen ½9 Uhr Abends passirte der Kreisgerichts-Exekutor Andrzejewski von hier den Wald in der Gegend von Smiekowo, hiesigen Kreises, und wurde plötzlich von zwei aus dem Walde hervorspringenden Personen angefallen, von denen eine das vor den Wagen gespannte Pferd festhielt und die zweite den Andrzejewski unter Androhung von Mißhandlungen zur Hergabe seiner Baarschaft aufforderte. Andrzejewski weigerte sich anfangs, da er jedoch einsah, daß es ihm zu entkommen nicht möglich war, und auch nicht wagte sich in einen ungleichen Kampf einzulassen, so mußte er es sich gefallen lassen, seines Geldes, welches 13 Thlr. und einige Silbergroschen betrug, beraubt zu werden; mit diesem Gelde zogen sich die Räuber wieder nach dem Dickicht des Waldes zurück. Andrzejewski hat diesen Vorfall sogleich der Polizeibehörde und den Gendarmen mitgetheilt. Trotz aller Nachforschungen ist man jedoch den Thätern bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen, was auch sehr schwer gelingen dürfte, da Andrzejewski nicht im Stande ist, irgend ein Kennzeichen anzugeben, was zur Ermittelung der Räuber führen könnte.

ς Bromberg, 2. September. [Handwerkerversammlung; eine Landpartie der Sänger; kaufmännischer Verein; Theater.] Am Sonnabend hatte sich auf Grund einer Einladung des Berliner Komités zur Beschickung des Handwerkertages in Weimar am 5. d. M. eine Anzahl Handwerker im Tonn'schen Lokale hierselbst versammelt. Das Resultat der Besprechung ging dahin, das Berliner Komité zu ersuchen, die Bromberger Handwerker im Sinne der Gewerbeordnung auf dem Handwerkertage zu vertreten. Bedauert wurde, daß in Folge der gegenwärtig hier obwaltenden Zerwürfnisse im Handwerkerstande eine Deputation von hier aus nach Weimar nicht habe entsendet werden können. Die Adresse ist bereits angefertigt und soll morgen nach dem Orte ihrer Bestimmung abgehen. — Am Sonntage machten die hiesigen Sängervereine: Liedertafel, Sinecura u. s. w. einen Ausflug nach dem eine Meile von hier an der Weichsel reizend gelegenen und dem Baron v. Schönborn gehörigen Gute Ostromecko. Nachdem sich die Gesellschaft alle schönen Parthien, namentlich in den sogenannten Müllerbergen, angesehen, brachte sie gegen Abend dem Baron ein Ständchen: „Die Wacht am Rhein." Nach dem Gesange nahm der Zeichner Linke von der königl. Ostbahn das Wort. Er dankte für die den Sängern ertheilte Erlaubniß, die Naturschönheiten, welche das Gut darböte, in Augenschein nehmen zu dürfen, wünschte, daß einer der Müllerberge, auf dem die Sänger sich aufgehalten, von jetzt ab: „Deutscher Sängerplatz" heißen möchte, und brachte schließlich dem auf der Rampe vor dem Schlosse sich befindenden Hrn. v. Schönborn ein Hoch aus. Herr v. Schönborn dankte zwar für das ihm dargebrachte Hoch, erklärte aber, daß er sich auf seinem Territorium die Benennungen von Plätzen selbst vorbehalten müsse. Wir wären allerdings der Sprache nach alle Deutsche, sagte er etwa, hätten indeß ein engeres Vaterland, und das sei das Königreich Preußen, hätten daher die Sänger den Berg „Preußischer Sängerplatz" nennen wollen, so würde er wohl nichts dagegen einzuwenden gehabt haben u. s. w. Nach dieser Erklärung verließen die Sänger, freilich nicht in der behaglichsten Stimmung Ostromecko und kehrten nach Bromberg zurück.

In Folge eines Schreibens des hiesigen kaufmännischen Vereins an den Fordoner Magistrat, die Verbesserung der Ueberfähre über die Weichsel durch Herstellung einer Drahtseilüberfähre betreffend, ist gestern eine Antwort eingegangen. In derselben werden dem Vereine verschiedene Persönlichkeiten namhaft gemacht, welche bereits früher in dieser Angelegenheit Schritte bei der königl. Regierung zu Marienwerder gethan haben. In der heutigen Sitzung des kaufmännischen Vereins wurde nun beschlossen, sich mit den qu. Personen in Verbindung zu setzen, um sodann mit ihnen gemeinschaftlich die königliche Regierung in Marienwerder um Verbesserung der gegenwärtig sehr mangelhaften Ueberfähre über die Weichsel zwischen Fordon und Ostromecko anzugehen. — Auf Grund einer früheren Denkschrift des Bromberger Gewerberathes vom Jahre 1856, in welcher die Zweckmäßigkeit einer Eisenbahnlinie von Posen nach Bromberg über Gnesen auseinandergesetzt, hat der kaufmännische Verein hierselbst heute gleichfalls beschlossen, die Legung dieser Bahnlinie streng ins Auge zu fassen. Da indeß die Wichtigkeit dieses Gegenstandes für Bromberg namentlich sehr bedeutend und eine Menge von Anträgen bereits vorliegen, so soll eine Berathung morgen Abend stattfinden. Eine Beschleunigung dieser Sache schien um so mehr geboten, als heute auch ein Schreiben des Bromberger Abgeordneten, Rechtsanwaltes Senff von hier, eingegangen war, worin mitgetheilt wird, daß wegen des großen Interesses, welches die Stadt Bromberg dabei habe, den hiesigen Kommunalbehörden wie sonstigen Vereinen die Erstrebung der über Gnesen führenden Eisenbahnlinie warm ans Herz zu legen sei. In Folge dieses Schreibens sind sofort 7 anwesende Stadtverordnete zusammengetreten und haben bei dem Vorsitzenden der Stadtverordneten eine außerordentliche Sitzung auf Donnerstag, den 4. d. Mts., beantragt. — Das hiesige Sommertheater wird trotz der schon manchmal ziemlich kühlen Abende immer noch recht zahlreich besucht. Namentlich finden die Gastvorstellungen der Frau Meergarté-Wahlmann und des Salon-Gymnastikers Ed. Meergarté, die sich seit einiger Zeit hier produciren, vielen Beifall. Der Schauspieler Karutz, dem das fernere Auftreten auf der hiesigen Bühne untersagt, aber nachher wieder gestattet war, hat ein anderweitiges Engagement angenommen und Bromberg, wie ich höre, bereits verlassen.

Angekommene Fremde.

Vom 3. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landrath Stahlberg aus Gnesen, Lieutenant und Rittergutsbesitzer Jouanne aus Lussowo, Kaufmann und Rittergutsbesitzer Benas nebst Frau aus Stettin, die Kaufleute Gäbert aus Frankfurt a. O., Meller aus Düsseldorf, Korn aus Berlin, Kühn aus Paris, Thurn aus Pforzheim und Leuchte aus Dresden.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Verwaltungs-Direktor Kosel aus Oberschlesien, Fabrikant Uhlichmann aus Aachen, die Rittergutsbesitzer v. Grudzielski nebst Frau aus Soleczno, v. Twardowski nebst Frau aus Kobylnik und v. Zielonacki aus Goniczki.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Miniszewski aus Sczytnik, Probst Zgrabczyński aus Powidz, Rittergutsbesitzer Klemke und Fräulein Großmann aus Podolin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Sydow aus Dresden, Dr. med. Kuhlwein aus Breslau, Rentier Vanhall aus Vließingen, Frau Rentier v. Ortlepp aus Siegmaringen, Domänenpächter v. Badicke aus Kolno, Destillateur Falkenberg aus Lübbecke und Kaufmann Winther aus Mainz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Fräulein v. Żychlińska aus Budzyn, Rittergutsbesitzer Sperling aus Kikowo, Besitzer Jachmann nebst Frau aus Münsterode, die Kaufleute Nicolai aus Magdeburg, Giese aus Offenbach, Pohl aus Mainz, Kadisch aus Berlin, Spörel aus Stettin, Kümmel aus Grüne und Kubern aus Bremen.

BAZAR. Partikulier v. Stablewski aus Krakau, die Gutsbesitzer Graf Zamoyski aus Polen, v. Radoński aus Kociałkowagórka, v. Otocki aus Gogolewo, v. Skrzydlewski aus Solencin und v. Koszutski aus Magnuszewice.

EICHBORN'S HOTEL. Pferdehändler Lippmann aus Obrzycko, die Kaufm. Frauen Lasker und Russak aus Gnesen.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

10 Thlr. Belohnung.

Der Müller **Kunke** wurde am 1. d. Mts. 3 Uhr früh auf der Chaussee von Posen nach Schwersenz, jenseits des Glówno-Kruges, von drei Männern überfallen, die ihm das Felleisen und folgende Sachen raubten:

1 brauner Düffelrock, 1 grüner Sommerrock, 1 Rock, Weste und Hosen von schwarzem Tuch, letztere weiß gefüttert, 1 Sommerbeinkleid, grau, 1 Piquée-Weste, weiß mit grünen Blumen, 1 Tuchmütze, weiß, 1 Tuchmütze, schwarz, 1 Hut, braun mit breiter Krämpe, 2 Paar Stiefel, lange und kurze, 5 Hemden mit feinen Aermelaufschlägen, 6 Vorhemdchen, 3 Paar wollene Socken, 1 schwarzseidenes Halstuch, 1 schwarzweißes Halstuch, 6 bunte Taschentücher, 1 rothe Brieftasche mit Reisepaß, Meisterbrief und Atteste, 1 Fünfthaler- und 3 Einthaler-Scheine.

Die Thäter bezeichnet K. wie folgt:

a) Statur, groß, stark; Gesicht, bewachsen; Kinnbart, blond, bis auf die Brust reichend. Er trug Mütze und Sommerrock, schwarz und weiß klein karirt, den er zurückließ.
b) Statur, klein, etwa 4" groß; Backen- und Schnurrbart, dunkel. Er trug Mütze und gelbbraune Fleischerjacke.
c) Statur, wie Voriger, jedoch weniger stark; kleiner schwarzer Schnurrbart. Bekleidet mit Mütze und altem Tuchrock.

Wer zur Ermittelung der Sachen und Thäter hilft, erhält 10 Thlr. Belohnung.

Posen, den 3. September 1862.

Der Polizeipräsident v. Bärensprung.

Bekanntmachung

wegen Lieferung von Post-Druckformularen.

Die Lieferung des Bedarfs an Druckformularen für die Postanstalten in den Bezirken der königlichen Ober-Postdirektionen in **Königsberg i. Pr.**, **Gumbinnen**, **Danzig**, **Marienwerder**, **Bromberg** und **Posen**, welcher auf ungefähr 5800 Ries jährlich zu veranschlagen ist, soll vom 1. April 1863 ab auf mindestens zwölf Jahre vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, so wie die wesentlichsten Formulare liegen bei den genannten königlichen Ober-Postdirektionen zur Einsicht aus. Offerten sind bis zum **20. September c.** bei einer der genannten königlichen Ober-Postdirektion zur Einreichung an das General-Postamt abzugeben.

Berlin, den 21. August 1862.

General-Postamt.

gez. **Philipsborn.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Provinzial-Steuerdirektors zu **Posen** wird das unterzeichnete Hauptamt und zwar in dessen Amtsgelasse (Zimmer 1.)

am 9. September d. J.

um 9 Uhr Vormittags

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle **Glówno-Kolonie** zwischen **Posen** und **Schwersenz** an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages **vom 1. Oktober d. J.** ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 300 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei uns zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können bei uns (im Registraturzimmer) von heute an, während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 23. August 1862.

Königliches Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember pr., Januar, Februar und März d. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später und zwar die Pfänder

Nr. 3018. 12,213. 12,215. 12,218. 12,247. 12,266. 12,285. 12,299. 12,309. 12,322.
12,328. 12,337 12,350. 12,353. 12,355. 12,363. 12,370. 12,394. 12,398. 12,410. 12,415.
12,419. 12,426. 12,433. 12,456. 12,457. 12,458. 12,461. 12,465. 12,466. 12,471. 12,477.
12,494 12,508. 12,523. 12,524. 12,532. 12,536. 12,539. 12,540. 12,556. 12,573. 12,595.
12,600. 12,611. 12,622. 12,634. 12,648. 12,662. 12,668. 12,669. 12,673. 12,686. 12,691.
12,699. 12,731. 12,749. 12,750. 12,759. 12,763. 12,764. 12,767. 12,768. 12,771. 12,773.
12,774. 12,786 12,787. 12,800. 12,802. 12,803. 12,817. 12,825. 12,828. 12,853. 12,866.
12,867. 12,869. 12,873. 12,875. 12,880. 12,884. 12,890. 12,902. 12,903. 12,905. 12,913
12,930. 12,931. 12,947. 12,952. 12,964. 12,971. 12,984. 12,988. 12,994. 12,995. 12,999.
13,004. 13,009. 13,022. 13,025. 13,026. 13,028. 13,030. 13,035. 13,036. 13,041. 13,043
13,044. 13,046. 13,047. 13,048. 13,050. 13,052. 13,055 13,056. 13,057. 13,058. 13,060.
13,068. 13,070. 13,071. 13,075. 13,078. 13,079. 13,088 13,097. 13,098. 13,109. 13,116.
13,117. 13,118. 13,123. 13,129. 13,133. 13,141. 13,146. 13,149. 13,154. 13,161. 13,162.
13,169. 13,171. 13,173. 13,174. 13,175. 13,176. 13,179. 13,180. 13,181 13,182. 13,186
13,187. 13,190. 13,191. 13,192. 13,193. 13,194. 13,195. 13,196. 13,199. 13,202. 13,204.
13,205. 13,206. 13,207. 13,208. 13,211. 13,244. 13,265. 13,278. 13,297. 13,310. 13,337.
13,352 13,364. 13,371. 13,374. 13,375. 13,384. 13,385. 13,388. 13,392. 13,393. 13,395.
13,398. 13,409. 13,422. 13,428. 13,431. 13,434 13,438. 13,439. 13,441. 13,443. 18,444.
13,467. 13,478. 13,481. 13,488. 13,497. 13,504. 13,508. 13,513. 13,528 13,541. 13,546.
13,548. 13,554. 13,563. 13,589. 13,594. 13,614. 13,617. 13,631. 13,633. 13,663. 13,668
13,693. 13,700. 13,710. 13,743. 13,747. 13,764. 13,771. 13,783. 13,793. 13,794. 13,795.
13,798. 13,818. 13,819. 13,822. 13,823. 13,826. 13,848. 13,883. 13,916. 13,919. 13,920.
13,928. 13,931. 13,937. 13,951. 13,966. 13,981. 13,987. 13,993. 13,998. 14,000. 14,003
14,016. 14,036. 14,049 14,066 14,073. 14,089. 14,094. 14,104 14,115. 14,121. 14,137.
14,141. 14,142. 14,154. 14,158. 14,181. 14,210. 14,215. 14,217. 14,218 14,223. 14,229.
14,231. 14,243. 14,258. 14,263. 14,265. 14,272. 14,280. 14,296. 14,305. 14,315. 14,340.
14,344 14,362. 14,365. 14,386. 14,396. 14,402. 14,406. 14,411. 14,431. 14,433. 14,463
14,478. 14,483. 14,487. 14,491. 14,497. 14,499. 14,500. 14,527. 14,528. 14,536. 14,547.
14,554. 14,559. 14,563. 14,569. 14,571. 14,573. 14,577. 14,579. 14,586. 14,594. 14,600
14,605. 14,621. 14,629. 14,641. 14,642. 14,647. 14,654. 14,661. 14,678. 14,679. 14,681.
14,693. 14,700. 14,707. 14,713. 14,714. 14,725. 14,728. 14,732. 14,740. 14,764. 14,773.
14,782. 14,785. 14,795. 14,798. 14,799. 14,805. 14,821. 14,826. 14,837. 14,839. 14,840
14,847. 14,851. 14,858. 14,861. 14,869. 14,876 14,909. 14,923. 14,924. 14,926. 14,940.
14,943. 14,953. 14,956. 14,965. 14,970. 14,971. 14,976. 14,997. 15,002. 15,013. 15,016
15,017. 15,022. 15,023. 15,037 15,039. 15,053. 15,065. 15,074 15,082. 15,083. 15,100.
15,122. 15,123. 15,128. 15,135. 15,136. 15,138. 15,149. 15,151. 15,168. 15,177. 15,183.
15,189. 15,193. 15,221. 15,226. 15,227. 15,234. 15,242. 15,251. 15,259. 15,265. 15,274.
15,280. 15,282. 15,291. 15,292 15,295. 15,303. 15,307. 15,312. 15,327. 15,336. 15,341.
15,342. 15,344. 15,350 15,353. 15,366. 15,372. 15,375 15,378 15,380. 15,389. 15,392.
15,393. 15,398. 15,413. 15,420. 15,425. 15,426. 15,428 15,433. 15,443. 15,450. 15,451.
15,471, 15,474. 15,482. 15,495. 15,505. 15,517. 15,524. 15,529. 15,538. 15,539. 15,546.
15,548. 15,552. 15,553. 15,554. 15,555. 15,562. 15,567 15,568. 15,569. 15,574. 15,576.
15,597. 15,598. 15,601. 15,616. 15,619. 15,620. 15,626. 15,629. 15,637. 15,638 15,643.
15,654. 15,660. 15,662 15,668. 15,672. 15,675. 15,687. 15,688. 15,692. 15,696. 15,697.
15,719. 15,735. 15,744. 15,748. 15,753. 15,758. 15,763. 15,771. 15,773. 15,774 15,777
15,779. 15,783. 15,787. 15,800. 15,804. 15,819. 15,823. 15,826 15,834. 15,835. 15,839.
15,842 15,846. 15,847. 15,849. 15,855. 15,862. 15,877. 15,883. 15,885. 15,896 15,898
15,899. 15,901. 15,903. 15,905. 15,914 15,917. 15,929. 15,941. 15,948. 15,951. 15,954
15,960. 15,961. 15,965. 15,966. 15,967. 15,974. 15,986. 15,989. 15,997. 16,000. 16,012.
16,013. 16,016. 16,018, 16,020. 16,026. 16,035. 16,038. 16,057. 16,061. 16,062. 16,064.
16,085. 16,086. 16,089. 16,093. 16,096. 16,098. 16,099. 16,107. 16,114 16,116. 16,119
16,122. 16,124. 16,126. 16,128. 16,133. 16,137. 16,139. 16,146. 16,150. 16 159. 16,163.
16,170. 16,172. 16,175. 16,186. 16,191. 16,198. 16,201. 16,202. 16,209. 16,210. 16,211.
16,214. 16,217. 16,232. 16,233. 16,244. 16,248. 16,249. 16,250. 16,258. 16,264. 16,266.
16,267. 16,269. 16,275. 16,280. 16,286. 16,299. 16,303. 16,314. 16,315. 16,334. 16,336.
16,338. 16,339. 16,343. 16,350. 16,358. 16,371. 16,374. 16,375. 16,388. 16,394. 16,395.
16,399. 16,400. 16,402. 16,406. 16,409. 16,411. 16,414. 16,424. 16,429. 16,442. 16,444
16,445. 16,448. 16,451. 16,452. 16,457. 16,462. 16,472. 16,476. 16,491. 16,492. 15,495.
16,498. 16,502. 16,504. 16,520 16,532. 16,535. 16,543. 16,544. 16,550. 16,554. 16,555
16,558. 16,559. 16,567. 16,569. 16,577. 16,578. 16,584. 16,588. 16,591. 16,593. 16,596.
16,597. 16,601. 16,604. 16,621. 16,625. 16,631. 16,638. 16,641. 16,642. 16,644. 16,652.
16,657. 16,662. 16,670. 16,683. 16,712. 16,713. 16,714. 16,715. 16,720 16,723. 16,724.
16,736. 16,740. 16,746. 16,747. 16,752. 16,760. 16,761. 16,766. 16,768. 16,771. 16,772.
16,780. 16,783. 16,785. 16,793. 16,795. 16,798. 16,801. 16,805. 16,818. 16,824. 16,825.
16,827. 16,829. 16,832. 16,849. 16,850 16,859. 16,861. 16,862. 16,868. 16,869. 16,873.
16,874. 16,876. 16,883 16,886. 16,891. 16,908. 16,910. 16,913. 16,917. 16,920. 16,927.
16,929. 16,933. 16,938. 16,943. 16,944. 16,954. 16,956. 16,957. 16,960. 16,962. 16,963.
16,964. 16,965. 16,973. 16,981. 16,986. 16,992. 16,994. 17,001. 17,004. 17,005. 17,006.
17,007. 17,013. 17,025. 17,026. 17,032. 17,033. 17,035. 17,041. 17,046. 17,048. 17,051.
17,052. 17,054. 17,057. 17,059. 17,060. 17,067. 17,070. 17,071. 17,073. 17,075. 17,076.
17,077. 17,079. 17,082. 17,083. 17,086. 17,087. 17,089. 17,101 17,116. 17,117. 17,120.
17,123. 17,124. 17,140. 17,148. 17,149. 17,152. 17,153. 17,154. 17,156. 17,157. 17,160.
17,164. 17,176. 17,187. 17,188. 17,192. 17,194. 17,197. 17,200. 17,203. 17,210. 17,213.
17,215. 17,217.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst werden, sollen

am 27. Oktober d. J.

und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Lokale der Pfandleihanstalt, Schulstraße Nr. 10, öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 8. Juli 1862.

Der Magistrat.

Guts-Kaufgesuch.

Nachdem Se. königl. Hoheit der regierende Großherzog von Oldenburg einen Gutskomplex in Schlesien durch mich gekauft hat, so erhielt ich wieder von einem auswärtigen Fürsten den Auftrag, der 800,000 bis 1,000,000 Thlr. in Landgütern anlegen will, verkäufliche Herrschaften oder größere Rittergüter zu ermitteln, und ersuche daher um Offerten. Auch kenne ich einige andere Käufer, die 20—80,000 Thlr. anzahlen können und sich in der Provinz **Posen** ankaufen wollen. **Eugen Wendriner.** Oekon. Inspektor in Breslau, Gartenstr. 43.

Hirschel's Hôtel

in **Hamburg**, Mühlenstraße Nr. 42,

in der lebhaftesten Geschäftsgegend und in der Nähe des Hafens, empfiehlt sich den geehrten Reisenden bestens. Das Hôtel ist neu restaurirt und bedeutend vergrößert worden und bietet den Gästen alle nur möglichen Annehmlichkeiten, wie es überhaupt das Bestreben des Unterzeichneten stets sein wird, durch prompte und billige Bedienung allen Ansprüchen aufs Vollkommenste Genüge zu leisten.

Die Küche ist **streng** nach **jüdischem Ritual** eingerichtet.

Echten Peru-Guano,

in Kommission von Herrn **Fr. Hornig** in **Dresden** — Nachfolger des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** — empfiehlt

Theodor Baarth,

Schuhmacherstraße Nr. 20.

Berliner Blumenzwiebeln

in den schönsten Sorten empfehle zu billigen Preisen

Albert Krause,

Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.

Echte Haarlemer und Berliner Blumenzwiebeln,

— Verzeichnisse gratis — empfiehlt die Kunst- und Handelsgärtnerei und Samenhandlung von ***Heinrich Mayer,***

Posen. Königsstraße 6/7 u. 15a.

Echten Probsteier Saatroggen

empfiehlt

Theodor Baarth,

Schuhmacherstraße Nr. 20.

Einen Transport **Netzbrucher Kühe** nebst **Kälbern** bringe ich Sonntag den 7. d. mit dem Namittagszuge in **Keiler's Hôtel zum englischen Hof** zum Verkauf.

Klakow,

Viehhändler.

47. Markt 47.

1 Treppe.

Aus der **Berliner Konkursmasse** empfing eben wieder einen bedeutenden Waarenposten und offeriren solche zu sehr **billigen Preisen**, insbesondere **Barège zu 1¾ Sgr. pro Elle.**

47. Markt 47, 1 Treppe.

Crenzien & Margotte

in Berlin, Brüderstr. Nr. 38

empfehlen ihr für die Wintersaison in den neuesten Façons auf das reichhaltigste assortirtes Lager von **Damenmänteln**, **Paletots**, **Jacken** 2c.

Bernhard & Fränkel

aus Ziegenhals

werden den bevorstehenden **Breslauer Markt** wieder mit Lager ihrer Fabrikate beziehen.

Stand: Junkernstr. 32 bei Herrn **Gierth & Schmidt.**

Eine Dreschmaschine

komplett, ist billig zu kaufen Graben Nr. 2.

Grabkreuze

u. s. w. liefert **schnell, billig und schön** und hält grösstes Lager; Bestellungen zum Herbst erbitte **bald.**

H. Klug,

Posen, Friedrichsstr. 33.

Eine Fournierschneide-Maschine,

fast neu, ist billig zu kaufen Graben Nr. 2.

Radojewoer Weintrauben sind täglich Kanonenplatz Nr. 7 zu 3 Sgr., 2 Sgr. 6 Pfg. und 2 Sgr. das Pfd. zu haben.

Fette

Kieler Speckbücklinge

empfing ***Isidor Appel***, neb. d. k. Bank.

Preußische Lotterieloose versendet billigst ***Sulor***, Klosterstraße 37, in Berlin.

Preußische Lotterieloose werden billig versandt durch den Kaufmann **D. Bonheim** in **Berlin**, Unter den Linden.

Der Schuhmachermeister **Eckert** hier, Breslauerstr. 37, der mit meinem Bruder **Friedrich Seidemann** Wechselgeschäfte machte, hatte vor einiger Zeit mir gegenüber in meiner Behausung die Aeußerung gethan, „daß ich zur Erbauung meines Hauses Berliner- „und Mühlenstraßen-Ecke Nr. 27/6 mir nicht zugehörige Gelder aus dem Vermögen der uns „**Geschwister Seidemann** gehörenden Grundstücke alten Markt Nr. 85 und Krämerstraße „Nr. 15 entnommen und verwendet hätte; ferner, daß auch die Abtretung des **Friedrich** „**Seidemann**schen Vermögenantheils an letztere Grundstücke auf mich resp. den übrigen Mit- „besitzern qu. Grundstücke, eine simulirte wäre," um ihm und den übrigen Gläubigern meines Bruders **Friedrich** die Abwickelung ihrer Forderungen unmöglich zu machen.

Es ist dieses eine Unwahrheit und erwarte ich von dem Schuhmachermeister **Eckert**, zur Vermeidung ihm unliebsamer Kosten 2c., daß er binnen drei Tagen in die von mir zu dieser Veröffentlichung benutzten Zeitungen jene Aeußerung gebührend zurücknimmt und mir eine besondere schriftliche Erklärung, auf welche Weise er zu jener Aeußerung gelangt ist, zukommen läßt.

Ohne hier näher auf das Unglück meines Bruders **Friedrich Seidemann** und sonstige Veranlassung hierzu einzugehen, kann ich nicht unterlassen, einzelne Datas aufzuführen, wie leicht durch Wucherhände der beste Mensch, wenn er in Noth versetzt, gänzlich ruinirt werden muß; so z. B. erhielt N. N. für 410 Thaler baar von meinem Bruder **Friedrich** einen Wechsel auf 500 Thlr. und für zweimaliges Prolongiren desselben Wechsels jedesmal 90 Thlr. baar voraus, so daß binnen neun Monaten jene gezahlten 410 Thlr. ihm 270 Thlr. einbrachten. Außer diesem zahlte mein Bruder dem Kommissionär auch namhafte Summen.

Noch muß ich erwähnen, daß ich von meinem Bruder **Friedrich Seidemann** weder Gelder geliehen noch sonst erhalten habe.

Der Zimmermeister ***C. A. Seidemann.***

Se. Excellenz der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat uns eine von den kaufmännischen Begleitern der ostasiatischen Expedition eingesandte Probensammlung von Droguen, Produkten und Materialwaaren zugehen lassen.

Wir setzen hiervon das an dieser Sendung Interesse nehmende Publikum mit dem Bemerken in Kenntniß, daß die betreffenden Gegenstände während der nächsten vierzehn Tage Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Handelssaale zur Ansicht ausliegen.

Posen, den 3. September 1862.

Die Handelskammer.

Aufruf!

Am hiesigen Orte wird das Bedürfniß eines praktischen Arztes und Geburtshelfers gefühlt. Den Herren Aerzten, welche gesonnen sind, sich hier niederzulassen, soll nicht nur eine Vergütigung für die Armenpraxis aus der Kämmereikasse gewährt werden, sondern es dürften sich auch Einwohner zur Zahlung eines jährlichen Honorars finden.

Zduny, den 27. August 1862.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Proclama.

In dem Hypothekenbuche des dem **Joseph v. Zawadzki** gehörig gewesenen Rittergutes **Plawinek** standen Rubrica III. Nr. 5 aus dem Kaufvertrage vom 19. Februar 1843 für die **Maryanna v. Górecka** geb. **v. Zawadzka** 9980 Thlr. rückständige Kaufgelder mit 5 Prozent verzinslich zufolge Verfügung vom 27. Dezember 1843 eingetragen. Das Gut **Plawinek** wurde in nothwendiger Subhastation verkauft.

Bei Belegung und Vertheilung der Kaufgelder meldete sich weder zur Post ein legitimirter Empfänger, noch ist das über dieselbe sprechende Dokument, bestehend aus einer Ausfertigung des Kaufgeldervertrages vom 19. Februar 1843 und des Hypothekenscheins vom 27. Dezember 1843 überreicht worden. Es wurde daher mit dem Kapital und den Zinsen im Gesammtbetrage von 12,049 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. eine Spezialmasse **Maryanna v. Górecka ex Zawadzki** angelegt, von welcher der Adjudikatar **v. Liskowski** die Kapitalssumme mit 9980 Thlr. in Anrechnung auf das Kaufgeld als Selbstschuldner übernommen hat, weshalb diese im Hypothekenbuche auf die Namen der Spezialmasse umgeschrieben worden ist.

Auf die Spezialmasse ruhen folgende Arreste:

1) für die Wittwe **Rosalie Wolfsohn** in Höhe von 110 Thlr. nebst 6 Prozent Zinsen von dieser Summe und 1 Prozent Zinsen von 2000 Thlr. seit dem 21. Januar 1860, sowie in Höhe von 42 Thlr. 6 Sgr.;
2) für den Gutsbesitzer **Casimir v. Jaschynski** zu **Piaski** in Höhe von 4470 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 24 Juni 1858, welche beiden Arreste im Hypothekenbuche eingetragen stehen;
3) für die Handlung **J. Horch & Comp.** zu **Mainz** in Höhe von 197 Thlr. 10 Sgr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 18. Juni 1859, 13 Thlr. 29 Sgr. und 5 Thlr.;
4) für die Salarienkasse des unterzeichneten Gerichts in Höhe von 12 Thlr. 14 Sgr.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die vorgedachte Spezialmasse resp. auf den Kaufgelderrückstand oder an das Dokument als Eigenthümer, Erbin, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus einem andern Grunde Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, dieselben in dem vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Heimbs**

am 4. Oktober c.,

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen werden.

Inowraclaw, den 22. Februar 1862.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Pensionat zu Grünberg

in Schlesien.

In meiner Erziehungsanstalt, welche ihre Zöglinge bis zum Lehrerin-Examen führt, können zu Michaelis wieder einige Pensionärinnen aufgenommen werden. Prospekte, die Näheres über Unterricht und Erziehungsweise besagen, sende ich auf Verlangen gern ein. Auch wollen Herr Schulrath Dr. **Mehring** zu Posen, so wie Hr. Direktor **Brandt** und Hr. Pastor **Harth** hierselbst gütigst gewünschte Auskunft ertheilen.

S. Thomas, Vorsteherin.

Rittergüter, ländliche Besitzungen u. Hausgrundstücke weist der Unterzeichnete zum Verkaufe nach; auch nimmt derselbe **Verkaufsanschläge** und **Kaufaufträge** jeder Zeit zur schleunigen Ausführung an.

Ehrhardt, Rechnungsrath, kl. Ritterstr. 7.

Dominikanerstraße Nr. 1 ist eine Vorderstube mit auch ohne Möbel zu verm.

Sandstraße Nr. 2 ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Küchenstube nebst Zubehör; ferner im 3. Stock 2 Stuben mit Alkove sowie eine einzelne Stube zu vermiethen.

Aufruf.

In der vergangenen Nacht ist das Dorf **Jasin** von einem großen Unglück heimgesucht worden, indem bald nach 10 Uhr Feuer ausbrach, welches in kurzer Zeit 4 Wirthschaften mit der **gesammten**, unversicherten **Ernte total** vernichtete, und die Dammifikaten außer ihrem Viehbestande nur ihr Leben retten konnten, alles Andere aber den Flammen Preis geben mußten.

Die Noth ist sehr groß und schnelle Hülfe geboten.

Wir wenden uns daher an alle edlen Menschenfreunde mit der dringenden Bitte: den Kummer der Unglücklichen durch milde Gaben lindern zu helfen. Jede, auch die geringste Gabe, sei es im baaren Gelde oder Naturalien, wird dankbar angenommen werden, und ist jeder der Unterzeichneten zur Empfangnahme bereit.

Schwersenz, den 31. August 1862.

Das Unterstützungs-Komité.

Thönert, evangel. Prediger. Buttel, Bürgermeister.
Carl Hundt, Ferdinand Hundt, Bürger und Ackerbesitzer.
Meyer, Freischulze in **Rabowice**. Hundt, Freischulze in **Jasin**.
Merk, Distrikts-Kommissarius in **Posen**.

Ein junger Mann dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, der polnischen und deutschen Sprache und der Buchführung mächtig ist, sucht sofort ein Engagement in einem Material-, Kurz-, Eisen-Waaren- oder Tabak- und Cigarrengeschäft.

Gefällige Offerten werden unter Chiffre B. I. poste restante Trzemeszno erbeten.

Eine anständige Frau, welche schon mehrere Jahre auf dem Lande als Wirthschafterin war, wünscht sofort oder zu Neujahr ein Unterkommen; zu erfragen bei Herrn ***W. Lange*** zu **Posen**, St. Martin 72.

Das Damen-Engagementsbüreau der verwittw. **v. Kempska, Berlin,** Kürassierstr. 14, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum unentgeldlichen Nachweis von Gouvernannten, Bonnen, Gesellschafterinnen, Repräsentantinnen, Wirthschaft. für Stadt u. Land, Demoisells für Konditoreien, Läden und Buffets. P. P. Zeugnisse werden franco eingesandt.

Ein gebildetes Mädchen, im 25. Lebensjahre, evangelisch, sucht als Gesellschafterin oder Pflegerin bei einer ältlichen oder kränklichen Dame eine Stellung. Hierauf Reflektirende wollen die Güte haben, ihre Offerten noch unter 14 Tagen nach **Karlsruh in Oberschlesien** unter der Chiffre **F. E. 73** poste restante einzusenden.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Peiser**, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Mittheilung hierdurch anzuzeigen.

H. Knaster und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Rosa Knaster, }
Adolph Peiser, } Posen.

Meine liebe Frau **Toni,** geb. **Plate**, wurde heute Morgen von einem kräftigen Söhnchen glücklich entbunden.
Posen, den 2. September 1862.
Neukranz,
Königl. Obergeometer und Baumeister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. E. Schultze mit dem Kaufmann Jahncke; Anklam: Frl. J. Wahrburg mit Hrn. M. Wolff; Jamickow: Frl. E. Meyer mit dem Gutsbesitzer Kannenberg; Stolp: Frau W. Aßmy mit dem Lampenfabrikanten Lemien.

Verbindungen. Berlin: Frl. A. Bahn mit dem Dr. med. Schultze; Landsberg a. W.: Frl. Rosenberg mit Hrn. Bukofzer.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Dietert, Hrn. Bruck und Hrn. J. Hirschfeld in Berlin, Hrn. Sondermann in Düsseldorf; eine Tochter Hrn. Seiler, Hrn. Maurer und Hrn. Ed. Freudenthal in Berlin.

Todesfälle. Fräulein Friederike Philipp, Frau Wilhelm. Forndran, Eigenthümer Carl Siedtmann, Frau Paul. Dörffel, Magistrats-Kanzleiinspektor Mittelbach, Dr. A. Sengebusch, Partikulier Thurm, Frau Wilhelmine Klein, eine Tochter dem Herrn W. Grimm und Herrn A. Westphal, Frau Amalie Baumgarten in Berlin, Bürgermeister Ackermann in Lauban, Frau Wilcke in Berlin, Kaufm. Gerlach in Bunzlau, Justizrath Jacobi, Frl. L. Lange, Goldarbeiter Rojahn, verw. Frau Kaufmann Putsch, Frau B. Lassar in Berlin, Rendant Faustmann, Kaufmann Levin, verw. Frau Majorin v. d. Hagen in Berlin, Regierungssekretär Dannhoff, Frau verw. Lieut. Kade in Potsdam, Frau Dr. Glaser in Grünberg, Frau v. Schwartz auf Burg Brumby bei Magdeburg, Hauptmann v. Schildt in Breslau.

Kellers Sommertheater.

Mittwoch. **Extravorstellung** a 5 Sgr. Zum ersten Male: **Die verfolgte Unschuld.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. (Am Wallner Theater schon 10 mal gegeben.) **Die Verschwörung in Neapel.** Lustspiel in 2 Akten von Blum.

Donnerstag, **Extra-Vorstellung: Ein weißer Othello.** Posse in 1 Akt von Friedrich. — **Eine Heirath durch die Feder.** Lustspiel in 1 Akt von Schlesinger. — **Köck und Guste.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Friedrich.

Freitag, große Extravorstellung zum Benefiz für Frl. **Hartmann** und Fr. **Hartmann.**

In Vorbereitung: **Zwei Posener kohlensauere Jungfrauen,** oder: **Ein Viertelstündchen vor der Trinkhalle.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Bernhard.

☞ **Diese Woche Schluß des Sommertheaters.** ☜

Lambert's Garten.
Mittwoch um 5 Uhr Konzert (2 1/2 Sgr. ꝛc.). Sinfonie triomphale v. Ulrich. Ouv. Tell. Oberon.
Donnerstag um 5 Uhr Extra-Konzert (2 1/2 Sgr. ꝛc.). Variationen für Violine von David, Fantasie capricio von Vieuxtemps, vorgetragen von Hrn. **Eberle.**
F. Radeck.

Bahnhofs Garten.

Donnerstag den 4. September
Concert
vom Musikkorps des II. Leib-Hus.-Regts. Nr. 2
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Zikoff.

Städtchen im Schützengarten.

Donnerstag, den 4. d. M.
Zum Besten der Verunglückten in Zerkow.
Großes Instrumental-Konzert,
unter Direktion des Herrn ***W. Nikinski***
Anfang 4 1/2 Uhr. Preis pro Person 2 1/2 Sgr., Mehrbeiträge werden mit Dank angenommen.
Zu recht reger Theilnahme erlaubt sich ergebenst einzuladen. ***Skrzeluski.***

Morgen Abend den 4. Sept. **Entenbraten,** Ecke der Büttel- u. Schlosserstr. Scholz.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 3. Septbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104 3/4	—
" 3 1/2 " "	—	99	—
" 4 " neue "	99 1/4	—	—
" Rentenbriefe	—	99 3/4	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Posener 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	102 3/8	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	102 3/8	—
" 4 1/2 " Kreis-Obligationen	—	98	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch.	—	99 1/8	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	99 3/4	—
" 4 1/2 " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4 1/2 " St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107 3/4	—
" 3 1/2 " Prämien-Anleihe	—	124 1/2	—
Schlesische 3 1/2 % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3 1/2 " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	87 1/2	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	—	87 3/4
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	92 1/4	—	—

Roggen schwach behauptet. pr. Sept. 42 1/4 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 42 1/4—1/6 bz., Okt.-Nov. 41 5/6 bz., 42 Br., Novbr.-Dez. 41 7/12 bz. u. Gd., 3/4 Br., Dez.-Jan. 41 1/2 Gd., Frühj. 41 7/12 Gd., 3/4 Br.

Spiritus matter. Mit Faß pr. Sept. 17 1/12 Br., Oktbr. 17—16 23/24—11/12 bz., Gd. u. Br., Nov. 16 1/2 bz. u. Br., Dez. 16 1/3 bz. u. Br., Jan. 16 1/3 Br., Frühj. 16 2/3 Br., 7/12 Gd.

Posener Marktbericht vom 3. September

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	23	9	2	26	3
Mittel-Weizen	2	17	6	2	21	3
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerere Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	7	6	1	10	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	24	—	—	26	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	7	6
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	13	20	—	13	22	6

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
2. Sept. 1862 17 Thl. 12 1/2 Sgr — 17 Thl. 17 1/2 Sgr
3. " " 17 " 12 1/2 " — 17 " 15 "

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 2. Sept. Vrm. 8 Uhr — Fuß 5 Zoll.
" " 3. Sept. " " " — " 5 "

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 3. September 1862.
Roggen, Stimmung matt.
" loko 50.
" September 49 7/8.
" Oktober-November 49 7/8.
Spiritus, Stimmung niedriger.
" loko 18 5/12.
" September 18 1/12.
" Oktober-November 18 1/12.
Rüböl, Stimmung matter.
" loko 14 3/8.
" September 14 1/4.
" Oktober-November 14 1/4.
Stimmung der Fondsbörse: matt.
Staatsschuldscheine 90 1/2.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99 1/4.
Polnische Banknoten 87 3/4.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Septbr. Wind: O. Barometer: 28 3. Thermometer: früh 15° +. Witterung: schön.

Weizen loko 65 a 79 Rt.

Roggen loko 49 3/4 a 51 Rt., Sept. 50 3/8 a 50 3/4 a 50 1/2 Rt. bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. do., Okt.-Nov. 49 1/4 a 49 1/2 a 49 1/4 Rt. bz., Br. u. G., Nov.-Dezbr. 48 1/4 a 48 1/2 a 48 1/4 Rt. bz. u. Gd., 48 1/2 Rt. Br., Frühj. 46 5/8 a 47 Rt. bz.

Große Gerste 36 a 42 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., Septbr. 23 1/2 a 23 1/4 Rt. bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 23 1/2 Rt. bz., Novbr.-Dez. do., Frühj. 23 5/8 a 23 1/2 Rt. bz.

Rüböl loko 14 1/3 Rt. Br., Sept. 14 1/4 a 14 1/3 Rt. bz. u. Br., 14 1/4 Rt. Gd., Sept.-Oktbr. do., Okt.-Nov. 14 5/24 a 14 1/8 Rt. bz. u. Br., 14 1/4 Rt. Gd., Novbr.-Dezbr. 14 1/6 a 14 7/24 Rt. bz. u. Br., 14 1/4 Rt. Gd., Mai 14 1/12 Rt. bz. u. Gd., 14 1/6 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 18 7/12 a 18 1/2 Rt. bz., mit Faß 18 1/4 Rt. bz., Sept. 18 1/3 a 18 5/12 a 18 1/4 Rt. bz. u. Gd., 18 1/3 Rt. Br., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Novbr. 17 7/12 a 17 1/2 Rt. bz. u. Gd., 17 7/12 Rt. Br., Nov.-Dez. 17 1/6 a 17 1/12 Rt. bz. u. G., 17 1/6 Rt. Br., Mai 17 13/24 a 17 7/12 a 17 1/2 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5 1/12 a 5 1/2, 0. u. 1. 4 3/4 a 5 1/12 Rt. Roggenmehl 0. 3 5/6, 0. u. 1. 4 1/6 a 3 1/2 a 3 5/6 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 2. September.

Wetter: klare warme Luft, stürmisch, + 18° R. Wind: SO.

Weizen loko p. 85pfd. gelber schles. 75 1/2—76 bz., feiner 77—77 1/2 Rt. bz., galiz. 70—72 Rt. bz., gelber Posener 74 Rt. bz., do. Märk. 72—76 Rt. bz., Oderbruch 73 1/2 Rt. bz., bunter Posener 76 Rt. bz., weißbunter galiz. u. posener 74—75 Rt. bz., 83/85pfd. Septbr. 77 1/2 Rt. Br., Sept.-Oktbr. 76 1/2—1/4—1/2 Rt. bz., Frühjahr 76 Rt. Br., 75 1/2 Rt. Gd.

Roggen loko 49 1/2—50 1/2 bz., Sept.-Okt. 48 7/8, 49, 49 1/8 Rt. bz., 49 Rt. Br., Okt.-Novbr. 47 3/4 Rt. bz., Frühjahr 46 Rt. Br.

Gerste loko p. 70pfd. Schles. 40 Rt. bz., märker 70/71pfd. 36 1/2 Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. neuer 26 Rt. bz. u. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—76	46—48	34—38	24—26	46—53

Rüböl loko 13 1/3 Rt. Br., Sept.-Oktbr. 14 1/12 Rt. bz. u. Gd., 1/6 Rt. Br., April-Mai 13 3/4 Rt. Gd., 14 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 18 1/3 Rt. bz., Sept. 18 Rt. bz. u. Gd., Sept.-Okt. 17 3/4 Rt. bz. u. Gd., 5/6 Rt. Br., Okt.-Nov. 17 Rt. Gd. u. Br., Nov.-Dez. 16 3/4 Rt. Br., Frühjahr 17 Rt. Br., 16 11/12 Rt. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 2. Septbr. Ost-Wind, früh 8° Wärme, Wetter schön, aber kühl.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 75—82—84—86 Sgr., gelber schles. 75—79—81—83 Sgr., weißer galiz. und poln. 75—81—84 Sgr., gelber 75—78—80 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 52—54—56—58 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 39—39 1/2 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 26—27 Sgr., neuer 23—24 1/2 Sgr.

Kocherbsen 50—54 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr.

Winterraps 200—222—237 Sgr., Winterrübsen 200—218—228 Sgr. Sommerrübsen 185—200—210 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Septbr. 44 Gd., Sept.-Okt. 43 3/4—44 bz., Oktbr.-Nov. und Nov.-Dez. 43 Gd., April-Mai 42 1/2 bz.

Hafer, p. Sept. 20 Br.

Rüböl loko 13 5/6 Br., p. Sept. 13 5/6 Br., Sept.-Oktbr. und Oktbr.-Nov. 13 5/6 bz., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 13 5/6 Br., Jan.-Febr. 13 3/4 Br., April-Mai 13 2/3 bz.

Spiritus loko und p. Sept. 17 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 17 bz. u. Br., Okt.-Nov. 16 2/3 Gd., Novbr.-Dezbr. 16 1/2—7/12 bz., April-Mai 16 2/3 Br. (Br. Hdlsbl.)

Magdeburg, 2. Sept. Weizen 70—72 Thlr., Roggen 49—52 Thlr., Gerste 38—41 Thlr., Hafer 25—27 Thlr.

Hopfen.

München, 30. August. Hopfen noch still.
Poperinghe, 29. August. Hopfen 103 Fr. pr. 50 Kil.

Wollbericht.

Breslau, 1. September. Im Laufe des August wurden hier ca. 5000 Ctr. Wolle aller Gattungen von zollvereinsländischen Spinnern und Kämmern, sowie von inlädischen Tuchfabrikanten gekauft. Die Rheinlande betheiligten sich hieran nur wenig, während für französische und englische Rechnung Mehreres aus dem Markte genommen wurde. Die Preise waren ziemlich unverändert wie im Juli.

Das hiesige Lager bietet nunmehr eine große Auswahl von Wollen aller Gattungen, nachdem nun auch in russischen Rücken- und Fabrik-Wäschen sich größere Quantitäten recht gelungener Wollen angesammelt haben, wovon die Zufuhren noch weiter fortdauern.

Die Handelskammer.
Kommission für Wollberichte.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 2. September. Weizen loko flau, ab Auswärts sehr flau. Roggen loko unverändert, ab Königsberg Herbst 81; Frühjahr zu 76 zu haben und ganz geschäftslos Oel Oktober 30 1/8, Mai 28 3/4. Kaffee ruhig.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 2. Septbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	101 3/4 G
Staats-Anl. 1859	5	108 bz
do. 50, 52 konv.	4 1/2	99 3/4 bz
do. 54, 55, 57, 59	4 1/2	102 1/4 bz [1859r
do. 1856	4 1/2	102 1/4 bz [102 1/4 bz
do. 1853	4	100 bz
Präm. St. Anl. 1855	3 1/2	125 bz
Staats-Schuldsch.	3 1/2	90 5/8 bz
Kur-u Neum Schldv	3 1/2	89 3/4 G
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2	103 1/2 bz
do. do.	3 1/2	89 3/4 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 3/8 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3 1/2	92 1/4 G
Märkische	4	101 3/4 bz
Ostpreußische	3 1/2	89 1/8 G
do.	4	99 1/4 bz
Pommersche	3 1/2	91 3/4 bz
do. neue	4	101 1/4 bz
Posensche	4	104 3/4 G
do.	3 1/2	99 G
do. neue	4	99 1/8 bz
Schlesische	3 1/2	95 G
do. B. garant.	3 1/2	— —
Westpreußische	3 1/2	88 3/4 bz
do.	4	99 3/4 B
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	100 3/8 B
Pommersche	4	100 1/8 bz
Posensche	4	100 bz
Preußische	4	99 3/4 bz
Rhein.-Westf.	4	99 3/4 G
Sächsische	4	100 1/8 G
Schlesische	4	100 3/8 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55 3/4 bz u B
do. National-Anl.	5	65-64 3/4 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	72 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	69 G
do. 5prz. Loose (1860)	5	71 3/4 etw -1/4 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	87 G
6. do.	5	95 3/4 G
Englische Anl.	5	94 1/2 G
N. Russ. Egl. Anl	3	59 G
do.	4 1/2	89 G
do. v. J. 1862	5	92 bz u B
Poln. Schatz-O.	4	84 1/4 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94 1/4 B
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87 5/8 G
Part. O. 500 Fl.	4	93 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 1/2 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31 5/8 B
Dessauer Präm. Anl.	3 1/2	106 G
Schwed. Präm. Anl.	—	100 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114 3/4 G
Berl. Handels-Ges.	4	93 G
Braunschwg. Bank-	4	80 1/4 B
Bremer do.	4	104 G
Coburger Kredit-do.	4	77 1/2 Kl. bz
Danzig. Priv. Bk.	4	103 B
Darmstädter Kred.	4	89 3/4-90 1/4-89 3/4 bz
do. Zettel-Bank	4	100 B
Dessauer Kredit-B.	4	3 1/4 etw bz
Dessauer Landesbk.	4	25 1/2 bz
Disk. Komm. Anth.	4	96 1/2 bz
Genfer Kreditbank	4	42 1/2 bz
Geraer Bank	4	92 3/4 bz
Gothaer Privat do.	4	82 3/4 B
Hannoversche do.	4	100 B
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	77 1/2 G
Luxemburger Bank	4	102 etw bz u B
Magdeb. Privatbk.	4	90 1/2 G
Meininger Kreditbk.	4	91 1/2 bz
Moldau. Land. Bk.	4	24 3/4 bz u G
Norddeutsche do.	4	97 etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	83 1/4-82 1/2-83 bz
Pomm. Ritter- do.	4	94 G
Posener Prov. Bank	4	98 3/4 G
Preuß. Bank-Anth.	4 1/2	121 etw bz u G
Rostocker Bank	4	116 bz u G
Schles. Bankverein	4	96 1/2 G
Thüring. Bank	4	58 1/2 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101 1/2 G
Weimar. Bank	4	82 1/2 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93 bz
do. II. Em.	4	92 1/2 B
do. III. Em.	4 1/2	100 B
Aachen-Mastricht	4 1/2	72 bz
do. II. Em.	5	74 B
Bergisch-Märkische	4 1/2	101 bz
do. II. Ser. (1850)	4 1/2	101 B
do. II. Ser. (1855)	5	— —
do. III. S. 3 1/2 (R.S.)	3 1/2	84 1/2 bz
do. IV. Ser.	5	101 B [4 1/2 100 1/2 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	93 bz
do. II. Ser.	4 1/2	100 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4 1/2	101 1/2 bz
Berlin-Hamburg	4 1/2	100 B
do. II. Em.	4 1/2	99 1/2 B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98 3/4 G
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4 1/2	101 1/2 bz
do. Litt. D.	4 1/2	101 1/4 bz
Berlin-Stettin	4 1/2	— —
do. II. Em.	4	96 1/4 bz
do. III. Em.	4	96 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4 1/2	101 1/2 bz
Bresl. Schw. Freib.	4 1/2	— —
Brieg-Neißer	4 1/2	— —
Cöln-Crefeld	4 1/2	99 3/4 B
Cöln-Minden	4 1/2	101 3/4 G
do. II. Em.	5	102 3/4 bz
do.	4	97 B
do. III. Em.	4	94 3/4 B
do.	4 1/2	100 1/4 bz
do. IV. Em.	4	93 3/4 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4 1/2	— —
Magdeb. Halberst.	4 1/2	102 3/4 bz
Magdeb. Wittenb.	4 1/2	99 3/4 G
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	98 1/2 G
do. IV. Ser.	4 1/2	101 1/4 bz
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	4 1/2	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3 1/2	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	96 3/4 B
do. Litt. E.	3 1/2	84 3/4 bz
do. Litt. F.	4 1/2	— —
Oestr. Französ. St.	3	271 1/2 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	264 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3 1/2	— —
do. Prior. Obl.	4 1/2	99 1/2 B
Rhein-Nahe v. St. g.	4 1/2	101 1/2 bz
do. II. Em.	4 1/2	101 1/4 bz
Ruhrort-Crefeld	4 1/2	— —
do. II. Ser.	4	92 1/2 B
do. III. Ser.	4 1/2	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4 1/2	— —
do. III. Em.	4 1/2	— —
Thüringer	4 1/2	100 1/2 G
Thüringer II. Ser.	4 1/2	102 1/2 G
do. III. Ser.	4 1/2	100 1/2 G
do. IV. Ser.	4 1/2	102 1/4 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	86 G
Aachen-Mastricht	4	31 3/4-32 bz
Amsterd. Rotterd.	4	90 1/2 etw bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	111 1/2 B
do. Lt. B.	4	106 B
Berlin-Anhalt	4	138 1/4 bz
Berlin-Hamburg	4	119 G
Berl. Potsd. Magd.	4	214-212 bz
Berlin-Stettin	4	128 1/2 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	132 3/4 bz
Brieg-Neiße	4	83 3/8 bz
Cöln-Minden	3 1/2	183 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57 1/4 bz
do. Stamm-Pr.	4 1/2	92 1/4 B
do. do.	5	94 1/2 bz
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	138 G
Magdeb. Halberst.	4	322 G
Magdeb. Leipzig	4	251 G
Magdeb. Wittenb.	4	44 1/4 B
Mainz-Ludwigsh.	4	128 1/2 B 128 G
Mecklenburger	4	61 1/4-61 etw 61 1/8 bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99 1/4 bz
Niederschl. Zweigb.	4	75 1/2 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	66 1/2-1/4 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3 1/2	166 1/2 bz
do. Lt. B.	3 1/2	143 1/4 bz
Oest. Franz. Staat.	5	128-27 3/4 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	147 3/4-47 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	50 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58 3/4 B
Rheinische	4	96 bz
do. Stamm-Pr.	4	101 bz
Rhein-Nahebahn	4	27 1/2 B
Ruhrort-Crefeld	3 1/2	91 B
Stargard-Posen	3 1/2	107 1/2 bz
Thüringer	4	126 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 1/3 bz
Gold-Kronen	—	9. 6 1/2 G
Louisd'or	—	109 7/8 G
Sovereigns	—	6. 22 bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 B
Dollars	—	1. 11 1/3 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 7/8 bz
Fremde Noten	—	99 1/4 G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 7/8 bz
Oestr. Banknoten	—	79 1/4 bz
Poln. Bankbillets	—	87 3/4 bz
Russische do.	—	87 3/4-7/8 bz u B

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	119 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	94 bz u B
Hörder Hüttenv. A.	5	91 G
Minerva, Brgw. A.	5	33 1/2 G
Neustädt. Hüttenv.	4	4 1/2 G
Concordia	4	110 B
Magdeb. Feuerverf.	4	505 B

Wechsel-Kurse vom 2. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143 3/4 bz
do. 2 M.	4	143 1/8 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151 1/2 bz
do. do. 2 M.	4	150 5/8 bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21 3/4 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3 1/2	80 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	79 bz
do. do. 2 M.	5	78 1/4 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2 1/2	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99 5/8 G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	97 3/4 bz
do. do. 3 M.	4	97 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2 1/2	109 5/8 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87 5/8 bz

Die heutige Börse überwog für alle Effekten, besonders aber alle östreichische, Verkaufslust, Kurse waren daher gedrückt, die Stimmung matt und zurückhaltend.

Breslau, 2. Septbr. Bei matter Stimmung waren die Kurse weichend.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 83-82 1/2 bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 132 3/4 Br. dito Prior. Oblig. 97 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 83 3/4 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 165 5/8 Gd. do. Lit. B. —. do. Prior. Oblig. 97 1/8 Br. do. Prior. Oblig. 101 7/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 84 3/4 Gd. Oppeln-Tarnowitzer 50 1/2 Br. Kosel-Oderberger 57 1/4 Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 2. September, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Festere Haltung.

5% Metalliques 70, 80. 4 1/2 % Metalliques 62, 50. Bankaktien 792. Nordbahn 194, 30. 1854r Loose 89, 75. National-Anlehen 82, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 245, 00. Kredit-Aktien 212, 00. London 127, 30. Hamburg 94, 80. Paris 50, 30. Gold —. Böhmische Westbahn 157, 50. Lombardische Eisenbahn 281, 00. Kreditloose 131, 00. 1860r Loose 91, 20.

Frankfurt a. M., Dienstag 2. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten bei lebhaftem Geschäft etwas matter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125. Preuß. Kassenscheine 104 3/8. Ludwigshafen-Bexbach 138. Berliner Wechsel 105 1/2. Hamburger Wechsel 88 3/8. Londoner Wechsel 118 5/8. Pariser Wechsel 93 3/8. Wiener Wechsel 92 1/8. Darmstädter Bankaktien 224 1/2. Darmstädter Zettelbank 249 1/2. Meininger Kreditaktien 91 1/2. Luxemburger Kreditbank 101 1/2. 3% Spanier 48. 1% Spanier 44 1/4. Span. Kreditbank Pereira 525. Span. Kreditbank von Rothschild 505. Kurhessische Loose 58 1/4. Badische Loose —. 5% Metalliques 54 5/8. 4 1/2 % Metalliques 48 1/8. 1854r Loose 68 3/4. Oestreichische National-Anlehen 63 1/2. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 227. Oestr. Bankantheile 730. Oestreichische Kreditaktien 193 1/2. Neueste östreich. Anleihe 71 1/4. Oestreich. Elisabethbahn 120 1/4. Rhein-Nahebahn 30. Hessische Ludwigsbahn 128 1/2.

Hamburg, Dienstag 2. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Matte Stimmung.

Schlußkurse. National-Anleihe 64. Oestr. Kreditaktien 82. 3% Spanier 45 1/4. 1% Spanier 42 1/4. Mexikaner 29. Vereinsbank 101 3/8. Norddeutsche Bank 98 1/2. Rheinische 95. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 64 3/4. Diskonto 2 3/4. London lang 13 Mk. 4 Sh. not., 13 Mk. 4 3/4 Sh. bez. London kurz 13 Mk. 5 Sh. not., 13 Mk. 6 Sh. bez. Amsterdam 35, 80. Wien 97, 50. Petersburg 30 3/8.

Paris, Dienstag 2. Septbr., Nachm. 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 69, 05, fiel zunächst 69, 00, dann auf 68, 95 und schloß unbelebt und in sehr matter Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93 3/8 eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 05. 4 1/2 % Rente 97, 75. 3% Spanier 48 1/4. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 476. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier-Aktien 867. Lombard. Eisenbahnaktien 608.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.